

deutsche kinder- und jugendstiftung



# Grundschule und Hort im Dialog

Qualitätsrahmen + Praxishandbuch für eine gelingende Kooperation

# Impressum

Herausgeberin:  
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH  
Tempelhofer Ufer 11  
10963 Berlin  
Tel.: (030) 25 76 76 - 0  
www.dkjs.de  
info[at]dkjs.de

Redaktion: Sylvia Mihan, Edda Bergner, Anne Stienen  
Fotos: DKJS sowie 85.Grundschule (S. 45),  
Hort Cossebaude (S. 52–54), 59. Grundschule (S. 50)  
Gestaltung: Nadja Nitsche, n-zwo  
Illustration: Uta Rolland, Felix Liebig  
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover

© DKJS 2021

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Links wurden von der Redaktion im März 2021 überprüft.

Das Praxishandbuch wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Programms *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* angefertigt, gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden in Kooperation mit dem Landesamt für Schule und Bildung, Standort Dresden.

gefördert durch  
die Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdener

STAATSMINISTERIUM  
FÜR KULTUS



Freistaat  
SACHSEN



# Inhalt



4	Prolog	
6	<b>Auf einen Blick:</b> <i>Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog</i>	
8	Die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsrahmens	
9	Der Qualitätsrahmen der Landeshauptstadt Dresden für die Zusammenarbeit von Grundschule und Hort	
10	Handlungsfelder und Qualitätskriterien im Überblick	
15	<b>Praxisbeispiele aus Dresdner Grundschulen und Horten</b>	
16	Übersicht der Praxisbeispiele	
18	Ein gemeinsames Bildungskonzept von und für Schule und Hort	
20	Mit einem gemeinsamen Leitbild zum Wir-Gefühl	
22	Mehr Zeit für Mittagessen und Bewegung der Kinder	
24	Schul- und Hortangebote greifen wie Zahnräder ineinander	
26	Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern gemeinsam dokumentieren	
28	Übergänge gestalten – von der Kita in die Schule	
30	Hausaufgaben im Hort – ja oder nein?	
32	Kommunikation auf allen Ebenen sichern	
34	Wie in einem Orchester – ein gut abgestimmtes Zusammenspiel	
36	Elternabende und Entwicklungsge- spräche im Tandem	
38	Kooperationen auf dem Land	
40	Schule und Hort als Teil eines großen Kooperationsnetzwerkes	
42	Eine kinderfreundliche Mittagspause	
44	Gesunde Ernährung als gemeinsames Thema	
46	Kindern Raum für Bewegung geben	
48	Mit Kindern Regeln für ein gutes Miteinander erarbeiten	
50	City-Action – Stadt der Kinder	
52	Eltern von Anfang an einbeziehen	
54	Ein durchdachtes Raumkonzept zur Förderung der Kinder	
57	Ein Haus für alle – den ganzen Tag	
60	Gemeinsames Raumkonzept von Grundschule und Hort	
63	<b>Jetzt sind Sie dran!</b> <b>Handlungsanleitung für Ihre Veränderungs- prozesse</b>	
67	<b>Arbeitsblätter und Kopiervorlagen</b>	
68	Planungshilfen für Arbeitstreffen	
70	Umsetzungsplan entwickeln	
72	Gemeinsam auswerten	
73	Themenspeicher	

## Die gemeinsamen Kinder in den Blick nehmen

**Im Interview: Sabine Grohmann, Abteilungsleiterin im Amt für Kindertagesbetreuung der Landeshauptstadt Dresden, und Olaf Reitz, Leiter des Referates Grund- und Förderschulen im Landesamt für Schule und Bildung – Standort Dresden.**

Wie können Grundschule und Hort gemeinsame Ressourcen nutzen? Und was sind die Voraussetzungen für eine gute Kooperation? Antworten auf diese Fragen sind im Rahmen des Dresdner Programms *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* erarbeitet worden. Das vorliegende Praxishandbuch ist das Ergebnis zehnjähriger Zusammenarbeit.

**Vor welcher Herausforderung standen Sie im Jahr 2011, als das Programm *Gemeinsam bildet* auf den Weg gebracht wurde?**

SABINE GROHMANN: Im Jahr 2008 startete eine große Ausbauintiative – wir wollten in Dresden innerhalb von zehn Jahren 12.000 neue Betreuungsplätze schaffen. Hortkinder sollten nicht mehr an mehreren Standorten verteilt, sondern gemeinsam in den Räumen ihrer jewei-

ligen Schule betreut werden. Die Frage, wie das gelingen könnte, machte uns damals viel Druck. Denn der Hort sollte kein Bittsteller sein, der unerwünscht in die Schulen eindringt. Unsererseits gab es ein großes Plädoyer: Lasst uns gemeinsam die Schule als Lern- und Lebensort für Kinder neu denken! Schnell wurde klar, dass wir die Praxis nicht verbraten und alleinlassen durften, sondern dass wir als verantwortliche Steuerungsbehörden erst mal selbst vordenken, einen Konsens finden und ein gemeinsames Konzept für die Schule von morgen erarbeiten mussten. Mit dieser Aufgabe startete das Programm *Gemeinsam bildet*.

OLAF REITZ: Bei steigenden Schülerzahlen ließ sich die Hortbetreuung in den Schulen nur durch eine Doppelnutzung der Räume lösen. Das mussten wir angehen, auch wenn es viele Absprachen erforderte und zahlreiche Befindlichkeiten gab. Wir konnten es nur gemeinsam lösen: das Schulverwaltungsamt, das Amt für Kindertagesbetreuung und wir als Landesamt für Schule und Bildung – in Zusammenarbeit mit vielen weiteren Akteuren. Wir wollten die Herausforderung von Anfang an systemisch sehen und gemeinsam daran arbeiten.

**Welche Vision hatten Sie damals und wo stehen Grundschule und Hort heute?**

SABINE GROHMANN: Wir wollten von Beginn an alle mitnehmen – nicht nur einzelne Leuchttürme, sondern wirklich alle Grundschulen. Unser Zukunftsbild ist der Qualitätsrahmen, den wir in den ersten Jahren erarbeitet haben. Anhand dieses Rahmens reflektiert die Praxis heute regelmäßig ihre Arbeit – durch die turnusmäßige Selbstevaluation. Auch der Austausch von Standort zu Standort ist befördert worden.

OLAF REITZ: Das Verständnis füreinander musste gestärkt werden – für Grundschule und für Hort. Denn sie arbeiten unter einem Dach und mit den gleichen Kindern. Hausordnung, gemeinsame Raumnutzung, Möbelbestellung und vieles mehr – alles musste synchronisiert werden. Daran haben wir gearbeitet und wir sind auf einem guten Weg. Beispielsweise haben wir ein Fachberatungsteam aus Schule und Hort ins Leben gerufen. Das war

so nie gedacht! Die beiden Kolleginnen bringen ihre Perspektiven ein und beraten gemeinsam andere Standorte, wie die Zusammenarbeit von Grundschule und Hort gelingen kann.

### Was war aus Ihrer Sicht wichtig für das Gelingen des Programms?

SABINE GROHMANN: Dieses gemeinsame Verständnis, Dinge gestalten und verändern zu wollen, war entscheidend für den Entwicklungsprozess. Es gab keinen Beschluss von oben, sondern wir sahen uns gemeinsam in der Verantwortung, das Zukunftsbild zu beschreiben und mit der Praxis zu diskutieren. So entstand der Qualitätsrahmen. Wichtig dafür war die Programmstruktur, die uns getragen hat. Es gab klare Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche. Wir haben von Anfang an viel Verbindlichkeit geschaffen. Das Programm war dauerhaft angelegt, sodass sich Entwicklungen wirklich vollziehen konnten.

OLAF REITZ: Aus meiner Sicht war die externe Steuerung und Moderation durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung extrem wichtig. Termine zu koordinieren, die verschiedenen Ämter zusammenzubringen, die großen Beratungen zu organisieren – das hätten wir allein nicht geschafft.



Olaf Reitz



Sabine Grohmann

Besonderes Anliegen war uns stets, auf die brennenden Themen und Bedürfnisse der Schul- und Hortleitungen reagieren zu können. Wir haben uns stark an der Praxis orientiert: Was brauchen Schule und Hort, um gut zusammenarbeiten zu können und ihre Arbeitsabläufe so zu organisieren, dass weniger Arbeit notwendig ist?

### Was wünschen Sie den Dresdner Grundschulen und Horten, die mit diesem Praxishandbuch arbeiten?

OLAF REITZ: Ich hoffe, dass die vielen positiven Erfahrungen weitergegeben werden. Natürlich kann man nichts davon direkt übernehmen, sondern muss schauen, wie man diese für den eigenen Standort adaptieren kann. Wichtig ist dabei, immer wieder den Blick auf die gemeinsamen Kinder zu richten, denn es sind nicht morgens die Kinder der Schule und nachmittags die Kinder des Hortes.

SABINE GROHMANN: Ich wünsche den Leserinnen und Lesern, dass das Praxishandbuch Anlässe zur Reflexion der eigenen Arbeit und Impulse für die Weiterarbeit bietet. Denn die Dresdner Gemeinschaft *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* soll nicht nur Programmtitel, sondern weiterhin auch der Slogan für unsere gemeinsame Entwicklungsarbeit sein.

# Auf einen Blick: Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog

## Ausgangslage: Grundschule und Hort bilden keine Einheit

Grundschule und Hort unterliegen unterschiedlicher Trägerschaft sowie Dienst- und Fachaufsicht, beruhen auf unterschiedlichen Ausbildungsansätzen der pädagogischen Fachkräfte und folgen unterschiedlichen Gesetzen und Bildungsaufträgen. Kinder sollen jedoch beide Einrichtungen als Einheit erleben.

- › Die Qualität der Bildung an Grundschulen und Horten leidet, da die Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung, Praxis und Beratung nicht immer abgestimmt handeln.
- › Statt der Bedürfnisse der Kinder stehen häufig persönliche Befindlichkeiten, ungeklärte Zuständigkeiten oder gegenseitiges Schuldzuweisen im Mittelpunkt.
- › Für die Kinder folgen daraus u. a. widersprüchliche Hausregeln sowie sich überschneidende Angebote und Bezugspersonen. Sie werden in ihrer Freude und Motivation gebremst und weniger individuell gefördert – was insbesondere die Chancen für benachteiligte Kinder einschränkt.

## Vision und Ziel

Grundschulen sind Orte, an denen Kinder ihren „Bildungstag“ als eine Einheit erleben. Sie fühlen sich in der Schulzeit und im Hort gleichermaßen wohl und werden ihren individuellen Bedürfnissen und Stärken entsprechend betreut und gefördert.

Alle Beteiligten engagieren sich für eine Kooperation auf Augenhöhe und stimmen ihre pädagogischen Angebote und Rahmenbedingungen im Interesse der Kinder ab.

## Zielgruppen des Programms

### Direkte Zielgruppe

- **Leitungen und pädagogische Fachkräfte** von ca. 80 Dresdner Grundschulen und den zugehörigen Horten
- **Mitarbeitende der Verwaltungen** aus Schulverwaltungsamt, Landesamt für Schule und Bildung, Amt für Kindertagesbetreuung, Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen, Jugendamt sowie **Fachaufsichten** für Schule und Hort

### Indirekte Zielgruppe

- **Kinder** im Alter von 6–10 Jahren, die diese Grundschulen und Horte besuchen

## Wirkung und Veränderungen

### Kinder aus Grundschulen und Horten ...

- ... bauen Unsicherheiten ab und fühlen sich in Schule und Hort wohl und anerkannt.
- ... erhalten ganztägig individuell auf ihre Bedürfnisse und Stärken abgestimmte Angebote.
- ... gestalten auf dieser Basis ihren eigenen Alltag individuell und ihre Zukunft aktiv mit.

## Maßnahmen

- jährlich vier **Steuergruppentreffen** mit Verantwortlichen aus der Leitungsebene der Verwaltung
- jährlich zwei **Arbeitstreffen** der Fachaufsichten aus Schule und Hort zu aktuellen Themen
- jährlich eine gemeinsame **Dienstberatung** aller Schul- und Hortleitungen in Dresden
- jährlich mind. 150 Stunden bedarfsgerechte **Standortbegleitung** (Prozessbegleitung, Mediation, Moderation)
- jährlich zweimal institutionsübergreifender Fach-  
austausch

### Leitungen und pädagogische Fachkräfte ...

- ... erlangen in der Auseinandersetzung der unterschiedlichen Professionen aus Hort und Schule einen erweiterten Bildungsbegriff und ein neues Bildungsverständnis.
- ... gestalten die Zusammenarbeit von Schule und Hort auf Basis einer Kooperationsvereinbarung verbindlich.
- ... erheben regelmäßig den Ist-Stand der Kooperation und leiten Unterstützungsbedarfe ab.
- ... erarbeiten neue gemeinsame Strukturen und Rahmenbedingungen.

### Mitarbeitende der Verwaltung und Fachaufsicht ...

- ... vernetzen sich über die Zuständigkeiten für Schule und Soziales hinweg und schaffen dafür den notwendigen Rahmen.
- ... stimmen sich zu Standorten ab und entwickeln gemeinsam Lösungen.
- ... entwickeln ressortübergreifend einen gemeinsamen Qualitätsrahmen als verbindliche Handlungsleitlinie und Zielorientierung für alle Dresdner Horte und Grundschulen.
- ... stellen gemeinsame Positionspapiere zu übergreifenden Fragen und Themen der Stadt Dresden zur Verfügung.
- ... verankern strukturell ein Beratungstandem aus einer Lehrkraft und einer Hortpädagogin (jeweils 6 Std./Woche) für Beratung und Begleitung von Schulen und Horten.

### Gesellschaftliche und politische Ebene

- Die verbindliche Kooperation von Grundschule und Hort sowie die Beteiligung des Hortes an der Schulkonferenz sind im Schulgesetz verankert.
- Horte werden stärker als wichtiger gesellschaftlicher Bildungsort wahrgenommen.

# Die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsrahmens

Vormittags lernen, nachmittags spielen – mit dieser Formel wird der Alltag von Kindern in Grundschulen und Horten oft beschrieben. Die Aufgaben scheinen klar verteilt: Die Schule ist für die Wissensvermittlung zuständig, der Hort für nonformale Bildung und ergänzende Angebote. Auf der Verwaltungsebene setzen sich die Unterschiede fort – mit den Zuständigkeiten verschiedener Ämter und unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen. So verwundert es nicht, dass in der Vergangenheit viele Grundschulen und Horte eher die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten betonten.

Seit der Einführung der Ganztagsangebote im Jahr 2005 müssen Grundschulen und Horte enger zusammenarbeiten, denn die Ganztagsangebotsverordnung fordert eine Kooperationsvereinbarung beider Institutionen ein. Ein Verständnis von Bildung, das neben der Vermittlung curricularer Inhalte auch die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder in den Fokus nimmt, ist zukunftsweisend. Die Vermittlung sozialer Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Arbeit in Gruppen, Hilfsbereitschaft oder Toleranz hat enorm an Bedeutung gewonnen – und ganztägige Bildung leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Die Trennung von Grundschule und Hort ist vor diesem Hintergrund ein Relikt aus einer vergangenen Zeit.

Deshalb begab sich die Landeshauptstadt Dresden 2011 auf den Weg, bestehende Vorurteile abzubauen und die Angebote von Schule und Hort besser zu verzahnen. Schließlich sind die Kinder vormittags und nachmittags dieselben. Den ersten Schritt gingen die Verantwortlichen der Fachaufsicht für Schule und Hort mit der Erarbeitung eines gemeinsamen Qualitätsrahmens. In einem langen Aushandlungsprozess entwickelten alle eine gemeinsame Vision und formulierten verbindliche Qualitätskriterien für ganztägige Bildung. Dabei richtete sich der Blick stets auf das, was verbindet. Grundlage der Arbeit war ein Modell des Pädagogen Thomas Schnetzer<sup>1</sup>, das die wesentlichen Voraussetzungen für gelungene Bildungskonzepte im Ganztage benennt.

Im Ergebnis wurde der Qualitätsrahmen 2015 als verbindliche Handlungsleitlinie für alle Dresdner Grundschulen und Horte eingeführt. Seitdem orientieren sich sowohl die Verantwortlichen der Fachaufsicht von Schule und Hort als auch die Fachkräfte in der Praxis an den Qualitätskriterien der acht Handlungsfelder, um die Qualität der Kooperation weiterzuentwickeln.

2018 reflektierten die Programmbeteiligten die Umsetzung des Qualitätsrahmens und überarbeiteten die Qualitätskriterien.



1 [www.ganztageigig-lernen.de/media/fachtagung/Anlage%202\\_Vortrag%20Th.%20Schnetzer.pdf](http://www.ganztageigig-lernen.de/media/fachtagung/Anlage%202_Vortrag%20Th.%20Schnetzer.pdf) (18.12.2020), Thomas Schnetzer spricht in seinem Modell von Ganztagschulen. Da es in Sachsen keine Ganztagschulen gibt, sondern Schulen mit Ganztagsangeboten, wurde das Modell entsprechend angepasst.

# Der Qualitätsrahmen der Landeshauptstadt Dresden für die Zusammenarbeit von Grundschule und Hort

## Handlungsfelder & Qualitätskriterien im Überblick

Passende Praxisbeispiele zu den acht  
Handlungsfeldern finden sie ab **Seite 16**.



# Handlungsfelder & Qualitätskriterien im Überblick

## Voraussetzung für die Zusammenarbeit: die Kooperations- vereinbarung

### Qualitätskriterien:

Die Kooperationsvereinbarung ist abgeschlossen für einen Zeitraum von fünf Jahren und dient der Beschreibung der IST-Qualität am Standort. Sie wird jährlich zum Schuljahresbeginn durch gemeinsame Arbeitsschwerpunkte ergänzt, für die Jahresarbeitsziele und dafür notwendige Schritte für ein Schuljahr vereinbart werden.

- Die Kooperationsvereinbarung ist auf der Website der Schule veröffentlicht.
- Gespräche, die auf Leitungsebene stattfinden, werden protokolliert.
- Es finden gemeinsame Dienstberatungen statt.

Eine Musterkooperationsvereinbarung ist zum **DOWNLOAD** verfügbar unter:  
[www.grundschule-hort.de](http://www.grundschule-hort.de)



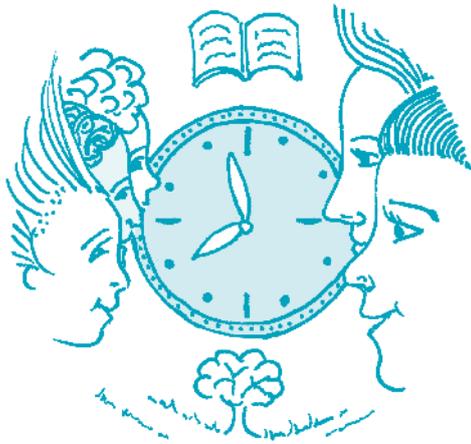
### HANDLUNGSFELD

## Geklärtés Bildungs- verständnis aller Professionen

### Qualitätskriterien:

- Grundschule und Hort werden als gemeinsamer Lebens- und Lernort für alle Kinder verstanden.
- Die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen der gemeinsamen Arbeit aus beiden Bereichen sind allen pädagogischen Fachkräften aus Schule und Hort bekannt und bilden die Grundlage für den Diskurs zum Bildungsverständnis.
- Die Grundannahmen aller Professionen, die an der Gestaltung des Bildungstages beteiligt sind, werden reflektiert und akzeptiert.
- Das gemeinsam entwickelte Bildungsverständnis wird in den „Grundlagen der Kooperationsvereinbarung“ unter Punkt 1 festgeschrieben (vgl. Musterkooperationsvereinbarung).

Die Vorlage ist zum **DOWNLOAD** verfügbar unter:  
[www.grundschule-hort.de](http://www.grundschule-hort.de)

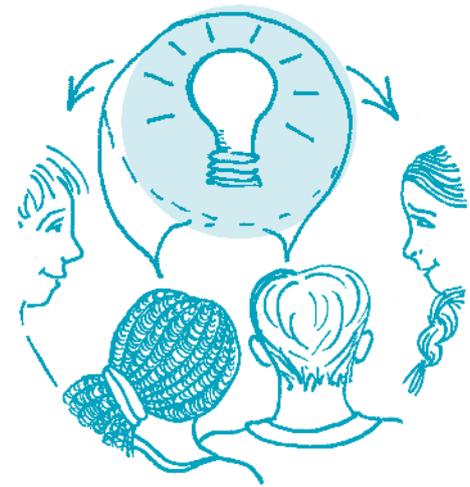


## HANDLUNGSFELD

# Kindgerechtes Zeitstrukturmodell

### Qualitätskriterien:

- Die Bedürfnisse der Kinder sind erfragt, analysiert und bei der Tagesstrukturplanung beachtet.
- Die Tagesstruktur entspricht den Bedürfnissen der Kinder und berücksichtigt einen ständigen Wechsel von
  - › Anspannung ↔ Entspannung,
  - › formellem ↔ informellem Lernen,
  - › Selbst- ↔ Fremdbestimmung der Kinder.
- Es gibt wiederkehrende Tages-, Monats- und Jahresstrukturen. Ein gemeinsamer Jahresarbeitsplan sichert die Umsetzung.
- Die Tagesstruktur ist gemeinsam erarbeitet und umfasst folgende Punkte:
  - › Tagesbeginn
  - › Hausaufgabenbetreuung
  - › Unterrichtsgestaltung
  - › Übergang Frühhort ↔ Schule ↔ Hort
  - › Stundenplanung
  - › Synchronisierung der Angebote (schulische und außerschulische Angebote, Ganztagsangebote, Hortangebote, Angebote der Jugendhilfe)
  - › Pausengestaltung
  - › Essenseinnahme
  - › Zeiträume für die individuelle Spiel- und Freizeitgestaltung der Kinder am Nachmittag
  - › Zeit für Absprachen zwischen Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Hort und den Lehrkräften



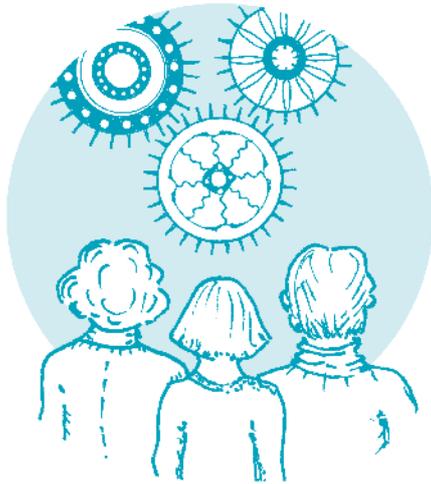
## HANDLUNGSFELD

# Lern- und Entwicklungskonzept

### Qualitätskriterien:

- Bildungs- und Lehrplan sind bekannt und werden bei Planungen genutzt, um Inhalte sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Sie bilden die Grundlage für die professionsübergreifende Zusammenarbeit.
- Der Lern- und Entwicklungsstand der Kinder wird aus Schul- und Hortsicht reflektiert und bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln.
- Entwicklungsgespräche finden mindestens in der 1. und 3. Klasse gemeinsam und möglichst mit den Kindern statt.
- Die Pädagoginnen und Pädagogen aus Grundschule und Hort haben sich über die Funktion von Hausaufgaben ausgetauscht und berücksichtigen die Erkenntnisse bei der Gestaltung von Lernprozessen.
- Möglichkeiten zur Selbsteinschätzung der Kinder sind vorhanden und werden genutzt.
- Der Hort wird aktiv in die Gestaltung der Bildungsübergänge (Kita – Grundschule – weiterführende Schulen) einbezogen.

# Handlungsfelder & Qualitätskriterien im Überblick

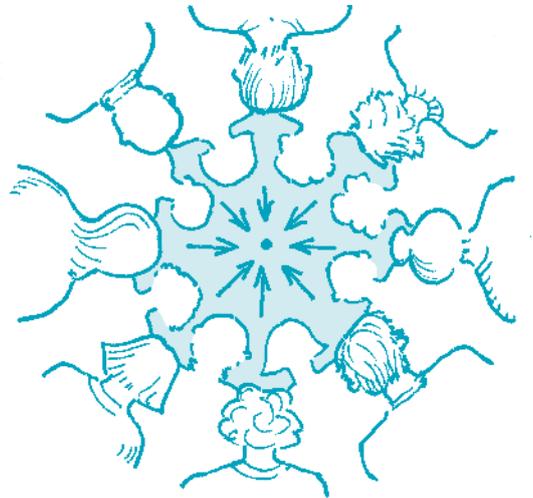


## HANDLUNGSFELD

### Multiprofessionelles Personal

#### Qualitätskriterien:

- Alle zur Verfügung stehenden Kompetenzen am Standort sind erkannt und werden genutzt.
- Die pädagogischen Fachkräfte aus Hort, Schule und Schulsozialarbeit verstehen sich als ein Team.
- Gemeinsame Fortbildungen werden bedarfsgerecht geplant.
- Externe Fachkräfte sind entsprechend ihrer Profession und Aufgaben integriert.
- Die Fachempfehlungen der verantwortlichen Ämter der Landeshauptstadt Dresden sowie des Landesamtes für Schule und Bildung zu Ausfallstunden, Vertretung und Essenaufsicht finden Anwendung.  
[Empfehlungen sind zum \*\*DOWNLOAD\*\* verfügbar unter: \[www.grundschule-hort.de\]\(http://www.grundschule-hort.de\)](http://www.grundschule-hort.de)
- Es finden gemeinsame Elternabende statt.



## HANDLUNGSFELD

### Kooperation mit außerschulischen und weiteren Partnerinnen und Partnern

#### Qualitätskriterien:

- Grundlage für die Kooperation mit außerschulischen und weiteren Partnerinnen und Partnern sind das zwischen Schule und Hort abgestimmte Bildungsangebot und die Analyse der vorhandenen Personal- kompetenzen und Raumressourcen. Für den Bedarf, den Schule und Hort nicht abdecken können, werden Externe eingebunden.
- Es gibt verlässliche Kontaktpersonen für Externe.
- Die Schulsozialarbeit ist unterstützende Partnerin bei der Gestaltung von sozialen Beziehungen.
- Transparenz bestimmt die Zusammenarbeit.
- Grundschule und Hort sind im Sozialraum verankert.



## HANDLUNGSFELD

# Ernährung und Bewegung

### Qualitätskriterien:

- Die pädagogischen Fachkräfte beraten und unterstützen Eltern, wenn Kinder dauerhaft ungesundes Essen und Getränke mitbringen oder gar nicht am Essen teilnehmen.
- Besonderheiten bei der Ernährung – bedingt durch kulturelle oder religiöse Hintergründe oder medizinische Aspekte – werden thematisiert und berücksichtigt.
- Für gemeinsames Essen stehen ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung.
- Die Kinder dürfen ihr Essen und die Menge selbst auswählen.
- Es findet die Vermittlung einer Essenskultur statt.
- Pädagogische Fachkräfte aus Grundschule und Hort essen gemeinsam mit den Kindern.
- Die vorhandenen Ressourcen werden gemeinsam genutzt, um bestmögliche Bedingungen für Bewegung zu schaffen.



## HANDLUNGSFELD

# Beteiligung von Kindern und Eltern

### Qualitätskriterien:

- Die pädagogischen Fachkräfte aus Schule und Hort kennen aktivierende Methoden und unterstützen die Kinder und Eltern dabei, ihre Interessen zu vertreten, mitzugestalten und mitzuentcheiden.
- Die Kinder werden an den Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt.
- Regeln für den Umgang und das soziale Miteinander im Haus werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und deren Umsetzung überprüft.
- Verlässliche Beteiligungsmöglichkeiten – wie etwa ein gemeinsamer Elternrat für Grundschule und Hort – sind den Eltern bekannt.
- Die Ressourcen von Eltern sind nach Möglichkeit bekannt und werden genutzt.

# Handlungsfelder & Qualitätskriterien im Überblick



## HANDLUNGSFELD

### Raumnutzung

#### Qualitätskriterien:

- Der Standort verfügt über ein Raum- und Freiflächenkonzept, das den Bedürfnissen aller Kinder entspricht. Dies beinhaltet:
  - › Rückzugs- und Bewegungsräume (auch Turnhalle, Sportplatz)
  - › Lernwerkstätten, Bibliothek, Computerzimmer, Werkräume
  - › angemessene Speiseraumgestaltung/ Küchenausstattung zum Selbstkochen
  - › multifunktionale Räume
- Alle Räume werden gleichermaßen von Grundschule und Hort genutzt. Es gibt gemeinsame zentrale Funktionsräume, wie beispielsweise Leitungs- und Lehrerzimmer, Sekretariat, Lager/Archiv, Arzt- und Beratungszimmer.
- Es gibt eine gemeinsame Hausordnung für Grundschule und Hort. [Vorlage zum DOWNLOAD verfügbar unter: www.grundschule-hort.de](#)
- Die Ausstattung des Standortes erfolgt „aus einer Hand“. Sie wird – in Abstimmung mit dem Leitungsteam – vom Träger der Kindertageseinrichtung, dem Schulträger, dem Jugendamt (Schulsozialarbeit) sowie dem Sozialamt geplant. [Arbeitspapier Raumausstattung zum DOWNLOAD verfügbar unter: www.grundschule-hort.de](#)
- Die Räume sind ansprechend gestaltet, an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und mit anregenden Materialien ausgestattet.

# Praxisbeispiele aus Dresdner Grundschulen und Horten

---

Die folgenden Praxisbeispiele spiegeln eine Vielfalt guter Praxis in Dresden wider. Es handelt sich dabei jedoch nur um eine kleine Auswahl. Darüber hinaus gibt es viele weitere Einrichtungen, die eine enge Zusammenarbeit leben und gemeinsam gute Lösungen für die Umsetzung der Qualitätskriterien entwickelt haben.

Einige Teams haben sich dafür durch Fortbildungen, Fachaustausch oder ihre Fachberatung inspirieren lassen. Andere haben über das Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* Unterstützung in Anspruch genommen, z. B. in Form einer Moderation gemeinsamer pädagogischer Tage oder durch eine Prozessbegleitung, um Themen über einen längeren Zeitraum zu bearbeiten.

Es gibt viele unterschiedliche Wege, sich der Qualitätsentwicklung zu widmen. Fühlen Sie sich durch die ausgewählten Praxisbeispiele bitte inspiriert und ermutigt, eigene Themen in den Blick zu nehmen und sich Herausforderungen zu stellen. Oft sind es erste Schritte und kleine Veränderungen, die schon viel bewirken.



# Übersicht der Praxisbeispiele



## Dankeschön:

Unser Dank gilt allen Einrichtungen, die uns mit großer Offenheit Einblicke in ihre Arbeit gewährt haben. Ihre konkreten Geschichten und Ansätze machen diese Broschüre zu dem, was sie ist: ein Handbuch für die Praxis!



# Dresden



# Geklärtes Bildungsverständnis aller Professionen



## Ein gemeinsames Bildungskonzept von und für Schule und Hort

„Wir haben gesagt: Wir betreuen dieselben Kinder und wir haben schon immer zusammengearbeitet – da können wir auch ein gemeinsames Konzept haben“, erinnert sich Schulleiter Uwe Oblentz von der 25. Grundschule. So verabschiedeten sich die Teams der Schule und des Hortes „Am Pohlandplatz“ von Schulprogramm bzw. Hortkonzept und erarbeiteten stattdessen in einem dialogischen Prozess eine gemeinsame konzeptionelle Grundlage.

### 25. Grundschule und Hort „Am Pohlandplatz“

Stadtteil: Blasewitz

Schultyp: Altbau

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

dreizügig, ca. 300 Kinder

[www.25-grundschule-dresden.de](http://www.25-grundschule-dresden.de)

### Ein Modellversuch zur Ganztagsbetreuung als Ausgangspunkt

Seit 1992 befinden sich die Grundschule und der Hort an einem gemeinsamen Standort. Im Schuljahr 2002/2003 bewarb sich die 25. Grundschule für den ausgeschriebenen Modellversuch „Ganztagsangebote“ – mit Erfolg. In den darauffolgenden vier Jahren – von 2004 bis 2008 – begleitete ein externer Prozessmoderator die Teams von Grundschule und Hort. Ziel war es, die Zusammenarbeit in der Ganztagsbetreuung unter die Lupe zu nehmen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen dieses Modellprojekts erarbeiteten sich die Teams aus Schule und Hort nicht nur ein gemeinsames Bildungsverständnis, sondern auch ein gemeinsames Bildungskonzept von Grundschule und Hort – als erster Standort in Dresden!

### Verständnis füreinander entwickeln

Zunächst begannen Schul- und Hortteam damit, die eigene Arbeit und Haltung zu reflektieren und Ziele zu definieren, um dann Schritt für Schritt Veränderungen anzustoßen. Alle waren sich einig, dass sie auf Augenhöhe zusammenarbeiten wollten. Trotzdem hatte zunächst noch jede Seite die eigene Profession im Fokus. Deshalb ging es zuerst einmal darum, Verständnis füreinander zu entwickeln – Schule für Hort, Hort für Schule. Ein Verständnis dafür, dass die Lehrerinnen und Lehrer, wenn sie mittags nach Hause gehen, nicht gleich Feierabend haben. Und dass Erzieherinnen und Erzieher, auch wenn vormittags noch keine Kinder im Hort sind, keine Freizeit haben, sondern arbeiten, z. B. ihre Angebote vorbereiten, Entwicklungsfortschritte der Kinder dokumentieren oder Ähnliches. Dies erfolgte in einer gemeinsamen Dienstberatung. Dafür wurden in beiden Teams über einen längeren Zeitraum alle Tätigkeiten und Zeiten dokumentiert. Dies sorgte für eine hohe Transparenz in beiden Kollegien und war Grundlage für eine Auseinandersetzung mit den pädagogischen Grundverständnissen in beiden Teams.

Wichtig für die Zusammenarbeit auf Augenhöhe war dabei in erster Linie, dass „die Kolleginnen und Kollegen merken, dass auch Schulleitung und Hortleitung auf Augenhöhe zusammenarbeiten und allen gegenüber respektvoll auftreten“, berichtet die stellvertretende Hortleiterin Kathrin Hengst.

### Bildungskonzept und Leitbild gemeinsam erarbeiten

Verschiedene Arbeitsgruppen widmeten sich im nächsten Schritt Einzelthemen. Stück für Stück entwickelten sie darauf aufbauend ein Bildungskonzept, welches von allen Fachkräften in Schule und Hort mitgetragen wurde. In den folgenden Jahren wurde das Konzept kontinuierlich weiterentwickelt und durch ein gemeinsames Leitbild ergänzt.

Das Leitbild umfasst fünf Bereiche: Klima, Lehren und Lernen als ganztägiger Prozess, Management, Kooperation und Professionalität. Es wird alle vier Jahre aktualisiert. „Das ist unser Arbeitsanspruch“, sagt die Schulleitung. „Wir wollen uns ja auch nicht ‚überberaten‘. Das Konzept läuft. Deshalb wird nur das Leitbild angepasst.“

### Feste Strukturen bieten Sicherheit und Konstanz

Damit die Zusammenarbeit im Alltag gelingen kann, braucht es Strukturen, die den Austausch und Informationsfluss sichern. Schulleitung und Hortleitung achten darauf, dass die Zeiten für Absprachen den pädagogischen Fachkräften nicht nur zugestanden, sondern auch eingefordert und genutzt werden. Für die Absprachen gibt es feste Zeiten:

- wöchentliche Treffen von Schul- und Hortleitung sowie anlassbezogene Absprachen
- 14-tägig gemeinsame Runden der Mitarbeitenden der einzelnen Klassenstufen, in denen Beratungen über die gesamte Klassenstufe sowie Themen der Zusammenarbeit erfolgen
- gemeinsame Konferenzen und Dienstberatungen und jährliche Fortbildungen
- gemeinsamer Schuljahres- und Jahresabschluss

Jeder Kollege und jede Kollegin engagiert sich zudem in einer Arbeitsgruppe, die sich einer Thematik widmet, z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsberatung, gesundheitsför-

dernde Schule, Wissensmanagement oder inhaltliche Koordination. Die Arbeitsgruppen treffen sich größtenteils einmal im Monat und arbeiten in Eigenverantwortung. Eine Steuergruppe – bestehend aus Schul- und Hortleitung sowie jeweils zwei pädagogischen Fachkräften aus Schule und Hort – übernimmt die inhaltliche Koordination.

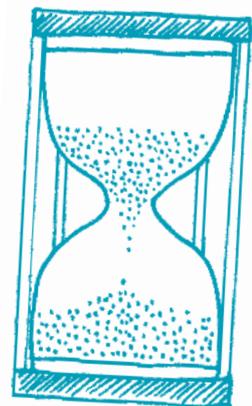
Diese Struktur hat sich über viele Jahre entwickelt. Das Verteilen der Aufgaben auf viele Schultern führt zu gegenseitiger Wertschätzung, denn jede bzw. jeder nimmt ihren oder seinen Anteil als gleichberechtigt wahr. „Es wird im Vorfeld geschaut, wo die Kompetenzen der oder des Einzelnen liegen. Kennt sich im Hort jemand besonders gut mit der Gesundheitsförderung aus, dann geht sie oder er in die AG Gesundheit“, erklärt Kathrin Hengst.

### Veränderung braucht Zeit

„Sie brauchen Zeit und willige Kolleginnen und Kollegen! Es darf ihnen nicht übergestülpt werden. Niemand darf glauben, dass man das in drei Jahren hinkommt! Wir haben 20 Jahre gebraucht. Wenn es ein Hortkonzept und ein Schulprogramm gibt, dann muss man schauen, wo die gemeinsamen Schnittstellen sind und da ansetzen. Es braucht viel Zeit, Kompromisse zu erarbeiten und alle mitzunehmen“, fasst Uwe Oblentz zusammen.

#### KONZEPTION:

<http://25-grundschule-dresden.de/download/Konzeption.pdf>



# Geklärtes Bildungsverständnis aller Professionen



## Mit einem gemeinsamen Leitbild zum Wir-Gefühl

Im Jahr 2016 gab es einen Leitungswechsel an der 70. Grundschule und im Hort „An der Südhöhe“. Die beiden neuen Leiterinnen spürten schnell, dass Schule und Hort sich bisher nicht als Partner wahrnahmen und dass es veränderter Formen der Zusammenarbeit bedurfte. Zielgerichtet und mit externer Unterstützung begannen sie einen Entwicklungsprozess: hin zu mehr gegenseitigem Verständnis und zu einem gemeinsamen Leitbild, das von einem Wir-Gefühl geprägt ist.

### 70. Grundschule und Hort „An der Südhöhe“

Stadtteil: Plauen / Zschertnitz

Schultyp: Altbau

Hort größtenteils im Neubau auf der gegenüberliegenden Straßenseite,

teilweise Doppelnutzung in beiden Häusern

zweizügig, ca. 210 Kinder

[www.70-gs-dresden.de](http://www.70-gs-dresden.de)

## Eine schwierige Ausgangslage erzeugt Handlungsdruck

Als Schul- und Hortleiterin ihre Arbeit aufnehmen, existierte zwar ein Hortkonzept, jedoch kein Leitbild und nur ein ungenügendes Schulprogramm. Schnell entstand daraufhin die Idee, gemeinsame Programmarbeit zu entwickeln. Die beiden Leiterinnen teilten die Grundüberzeugung, dass ganztägiges Lernen nur in einem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsprozess gelingt.

Die Situation zu diesem Zeitpunkt war jedoch alles andere als einfach: Vieles fand auf der Beziehungsebene statt. Die täglichen Abläufe waren bestimmt durch individuelle Absprachen Einzelner. Manches blieb auch dem Zufall überlassen. Es fehlte vor allem an klaren, gemeinsamen Strukturen. Das betraf sowohl pädagogische Inhalte als auch Organisationsabläufe. Für beide Leiterinnen stand fest, dass kooperatives Leitungshandeln auch bedeutsam in der Vorbildwirkung für die Teams und die Kinder ist. Dabei galt es, aus den unterschiedlich gewachsenen Standpunkten von Schule und Hort ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln. „Wir wissen, dass der Dissens auch viele Potentiale birgt. Aber auf der Beziehungsebene muss es stimmen. Kinder haben dafür ein sensibles Gespür“, betont Schulleiterin Kathrin Jäger.

Grundlage der guten Kooperation zwischen Schul- und Hortleitung war das gegenseitige Verständnis füreinander: Die Hortleiterin stammt aus einer Lehrerfamilie und die Schulleiterin hat in der Vergangenheit selbst in einem Hort gearbeitet. Lösungsorientierung und ein unkomplizierter Umgang prägen ihr Miteinander. „Anruf und Lösung“, fasst Hortleiterin Grit Mutze zusammen.

Im Januar 2017 begannen die Umbauarbeiten am Standort. Beide Leiterinnen saßen daraufhin zusammen in einem Büro – kurze Wege, umfassendere Einblicke in die gegenseitigen Belange und eine Arbeit Schulter an Schulter. Auch dies war hilfreich, um eine gemeinsame Kooperationsbasis von Schule und Hort zu schaffen.

### Von Vorbehalten hin zu gegenseitigem Verständnis

Bevor ein gemeinsames Leitbild entstehen konnte, musste die neue gemeinsame Basis ausgebaut werden. Angesichts der unterschiedlichen Erfahrungshintergründe in den beiden Teams beschloss Schul- und Hortleitung professionelle Unterstützung einzuholen. „Es gab Team- und Einzelcoachings, aber immer mit Blick auf das große Ganze. Das hat super Früchte getragen“, erinnert sich die Schulleiterin.

Am Anfang stand bei den Arbeitstreffen das gegenseitige Kennenlernen im Fokus – das Finden von Gemeinsamkeiten, von Schnittstellen und Lösungen im Alltag. Vieles von den bisherigen Vorgängen wurde diskutiert, hinterfragt und reflektiert. Auch gegenseitige Teilnahmen an den Dienstberatungen schafften Verständnis füreinander. So ließen sich nach und nach die Vorbehalte ausräumen.

Konflikte auszuhalten, den Prozess mit Weitsicht und Schritt für Schritt anzugehen – das führte schließlich zum Erfolg. Es entstanden ein gemeinsames Leitbild und eine Kooperationsvereinbarung. Mit einem großen Mehrwert für alle, einschließlich der Kinder! Denn das gemeinsame Leitbild steigert die Identifikation mit dem Schul- und Hortstandort. Das zeigt sich in dem Wir-Gefühl, das auch Thema verschiedener Projektstage war: „WIR sind die 70.“ oder „WIR im Advent“.

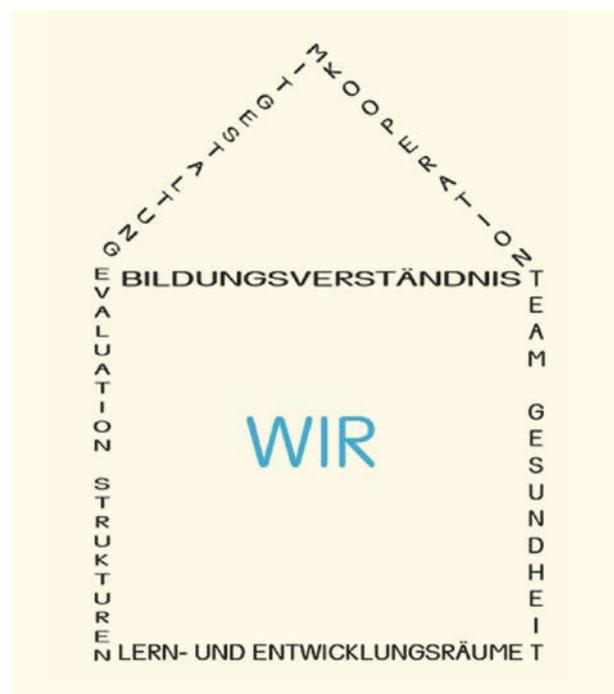
Das „WIR“-Gefühl und die gemeinsame Verantwortung äußern sich auch darin, dass für die Kinder Grenzen wegfallen. „Die Kinder kommen am Nachmittag und erzählen, wenn früh etwas vorgefallen ist. Sie unterscheiden nicht zwischen Vormittag und Nachmittag. Und da sag ich dann nicht, dass sie das mit der Lehrerin klären müssen“, berichtet Grit Mutze. Kathrin Jäger ergänzt: „Wenn die Kinder erleben, dass wir demokratisch miteinander umgehen und Entscheidungen gemeinsam treffen, dann schauen sie sich das von uns ab und übernehmen auch demokratisch Verantwortung für die Schule.“

Die Hortleiterin weiß stolz zu berichten, dass neben dem gemeinsamen Schulförderverein und dem gemeinsamen Elternrat auch der Schüler- und der Kinderrat zu einem Gremium wurden. Als größte Erfolge bezeichnet sie jedoch das gemeinsam entwickelte Konzept für Ganztagsangebote (GTA) und schlussendlich das in vierjähriger gemeinsamer Arbeit entwickelte „WIR-Programm“.

### Akzeptanz, Respekt und Miteinander

Anderen Schulen und Horten, die ein gemeinsames Leitbild erarbeiten wollen, empfiehlt die Schulleiterin: „Wichtig ist der enge Austausch auf Leitungsebene: Unter welchen Prämissen wollen wir zusammenarbeiten? Was sind die Kriterien erfolgreichen gemeinsamen Leitungshandelns? Woran messen wir unsere Erfolge? Das ist für mich eigentlich der allererste Schritt.“

Dafür braucht es vorbehaltlose Akzeptanz, gegenseitigen Respekt und eine Identifikation mit dem Standort – also das „WIR“-Gefühl.



# Kindgerechtes Zeitstrukturmodell



## Mehr Zeit für Mittagessen und Bewegung der Kinder

Die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und in den Mittelpunkt stellen: Ausgehend von diesem Grundsatz haben die Lehrkräfte der 102. Grundschule „Johanna“ und die Fachkräfte des Hortes „Kunterbunter Hortplanet“ die Tagesstruktur neu konzipiert und den Kindern unter anderem mehr Zeit für das Mittagessen und für Bewegung eingeräumt.

**102. Grundschule „Johanna“ und**

**Hort „Kunterbunter Hortplanet“**

Stadtteil: Johannstadt

Schultyp: Typ Dresden „Atrium“

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

dreizügig, ca. 300 Kinder

[cms.sachsen.schule/gs102dd/unsere-schule/](https://cms.sachsen.schule/gs102dd/unsere-schule/)

## Unzufriedenheit gibt Anstoß für Veränderung

An der 102. Grundschule sollte sich etwas ändern, da waren sich alle einig. Denn die bestehende Tagesstruktur passte weder für die Kinder noch für die Erwachsenen! Die Kinder klagten über Bewegungsmangel, eine zu späte Mittagspause und zu lange Wartezeiten beim Mittagessen. Die Pädagoginnen und Pädagogen bemängelten die zu hohe Lautstärke und zeitweise Überlastung im Speiseraum sowie mangelnde Konzentrationsfähigkeit und Erschöpfung der Kinder in den letzten beiden Unterrichtsstunden.

Bis zu diesem Zeitpunkt gab es eine Hofpause am Vormittag und das Mittagessen wurde grundsätzlich nach dem Unterricht in der Hortzeit eingenommen. Die Schule hatte bereits ein Modell mit 40-minütigen Unterrichtsstunden und zusätzliche sozialpädagogische Stunden eingeführt.

## Hospitieren, Ausprobieren und Reflektieren

Zuerst ging es darum, den Ist-Stand zu erfassen. Die AG Schulprogramm bat sowohl Lehrkräfte als auch das Hortteam, Knackpunkte festzuhalten und Ideen für Verbesserungen zu sammeln. Anschließend besuchten Lehrkräfte verschiedene Einrichtungen, lernten unterschiedliche Konzepte und Lösungsansätze kennen und stellten diese im Team vor. In einem gemeinsamen Workshop von Schule und Hort wurden unterschiedliche Möglichkeiten diskutiert, Visionen entwickelt und Veränderungsvorschläge erarbeitet. Die Teams entschieden, eine zweite Hofpause einzuführen und die Mittagspause neu zu strukturieren. Die Schulkonferenz beschloss einen Probelauf zum neuen Schuljahr. Im Herbst reflektierten die Teams die aktuelle Situation und hielten die positiven und kritischen Rückmeldungen fest.

## 102. Grundschule „Johanna“ & Hort „Kunterbunter Hortplanet“

### Positive Rückmeldungen:

- positiver Einfluss der zweiten Hofpause auf die Lernfähigkeit im nachfolgenden Unterricht
- Lehrkräfte ohne Aufsicht haben in der langen 50-minütigen Mittagspause Zeit für gemeinsame Beratungen, Elterntelefonate sowie Absprachen mit Erzieherinnen und Erziehern
- Zusammenarbeit verbessert sich sichtlich

### Kritische Rückmeldungen:

- Lehrkräfte haben Mühe mit pünktlichem Stundenbeginn
- Zunahme von Streitigkeiten, wenn in der Hofpause nicht genügend Spielsachen zur Verfügung stehen
- Aufsichtsproblem bei langer „Hauspause“ (bei Regen)
- Mehrbelastung durch lange Aufsichtszeiten
- immer noch lange Schlangen und fehlende Plätze im Speiseraum

Auf Basis dieser Reflexionsergebnisse entstanden neue Lösungsansätze für das bereits überarbeitete Zeitstrukturmodell. Ganztagsangebote zur individuellen Förderung und zusätzliche DaZ-Angebote finden nun auch am Vormittag statt. Die Schule behält die 40-minütigen Unterrichtsstunden bei und nutzt die zusätzliche Zeitressource für eine Klassenprojektzeit ergänzend zur bereits bestehenden sozialpädagogischen Stunde. Die Klassenleitung und die Hortfachkräfte gestalten gemeinsam die Klassenprojektzeit und nutzen sie für Klassenthemen, Lernspiele, Strategietrainings und Bewegung. „Das ist für uns eine gute Möglichkeit, ganz intensiv mit den Kindern zu arbeiten und Themen zu besprechen“, stellt Hortleiterin Sylvia Ziegenbalg fest.

### Die 50-minütige Mittagspause ist nun in zwei Phasen eingeteilt:

#### Essens- oder Hofzeit

11:30–11:55 Uhr

#### Klassenprojekt- oder Essenszeit

11:55–12:15 Uhr (+ 5 Min. Pause)

Dadurch gehen nicht alle Kinder auf einmal essen, sondern in mehreren Etappen. Sie nehmen das Mittagessen entweder nach dem Unterricht oder während der Mittagspause unter Aufsicht der Erzieherinnen und Erzieher ein.

Gleichzeitig beaufsichtigen die Lehrkräfte die Hofpause. Eine Erzieherin verstärkt die erste Hofpausenaufsicht. Außerdem begleiten die Fachkräfte des Hortes den Anfangsunterricht in der ersten und zweiten Schulwoche, unterstützen punktuell beim Weg zum Schwimmunterricht und wenn möglich sind sie bei Wandertagen und Klassenfahrten mit dabei. Sylvia Ziegenbalg weist jedoch darauf hin: „Das alles ist natürlich nur möglich, wenn ausreichend Personal da ist.“

### Die neue Tagesstruktur wird seitdem erfolgreich umgesetzt:

#### 1. Block

1. Stunde 8:00–8:40 Uhr
  - 10 Min. Frühstück (flexibel)
2. Stunde 8:50–9:30 Uhr
  - 30 Min. Hofpause

#### 2. Block

3. Stunde 10:00–10:40 Uhr
  - 10 Min. Pause (flexibel)
4. Stunde 10:50–11:30 Uhr
  - 50 Min. Mittagspause (inkl. Klassenprojektzeit, Hofzeit, Mittagessen)

#### 3. Block

5. Stunde 12:20–13:00 Uhr
  - 5 Min. Pause
6. Stunde 13:05–13:45 Uhr

### Tipps und Achtungszeichen

Eine enge Zusammenarbeit der beiden Leitungen ist unabdingbar, um beide Teams für ein solches Vorhaben ins Boot zu holen. Eine externe Prozessbegleitung erleichtert das Fokussieren der Teams auf das Thema, entlastet die Leitungen und sorgt für Ergebnissicherung. Wichtig ist zudem, dass einerseits skeptische Argumente bzw. Vorbehalte aus dem Team ernstgenommen werden, andererseits aber lösungsorientiert vorgegangen wird. Zudem merkt Schulleiterin Angela Wenk an: „Für eine solche Veränderung der kompletten Tagesstruktur muss viel Zeit eingeplant werden. Neben dem Reflektieren der aktuellen Situation und dem Identifizieren von Schwachstellen braucht es mehrere Schritte, um neue Lösungsansätze zu entwickeln, verschiedene Ideen auszuprobieren und Lösungen zu überarbeiten.“

# Kindgerechtes Zeitstrukturmodell



## Schul- und Hortangebote greifen wie Zahnräder ineinander

Wie lässt sich ganztägiges Lernen gut verzahnen? Wie bilden schulisches Lernen, Ganztagsangebote und Hortaktivitäten eine Einheit? Und wie gelingen teamübergreifende Absprachen und Übergänge im Tagesverlauf? Auf diese Fragen konzentrierten sich die Teams an der Melli-Beese-Grundschule und entwickelten dafür ein erfolgreiches Konzept.

### Melli-Beese-Grundschule und Hort

Stadtteil: Neustadt

Schultyp: Altbau

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

ein- bis zweizügig, ca. 110 Kinder

[www.melli-beese-grundschule.de](http://www.melli-beese-grundschule.de)

### Von Anfang an den ganzen Tag im Blick

Als die Melli-Beese-Grundschule gegründet wurde, entschieden sich Schul- und Hortleitung bewusst für eine gemeinsame Gestaltung des Bildungstages. Durch Schulbesuche und Hospitationen erhielten sie Einblicke in verschiedene bestehende Konzepte. Als besonders positiv erlebten sie jene Konzepte, die durch einen gezielten Wechsel von An- und Entspannungsphasen den Kindern viel Freiraum für Bewegung einräumten. Von Anfang an war ihnen wichtig, Schule und Hort nicht als zwei Institutionen zu sehen, sondern alle Angebote, Ressourcen und Kompetenzen eng verzahnt zu denken. Die Kinder sollten dieses Haus, in dem sie sich täglich mindestens siebeneinhalb Stunden aufhalten, nicht nur als Lernort, sondern vor allem als Lebensort empfinden. Das funktioniert nur, wenn der ganze Tag als Einheit gedacht und neben Lernangeboten auch ganz viel Wohlfühlen ermöglicht wird. „Die Kinder sollen die institutionelle Unterscheidung in Schule und Hort gar nicht wahrnehmen“, betont Hortleiter Niels Beer.

### Kindorientierte Tagesstruktur

Nach dem Frühhort beginnen die Klassen ihren Tag mit einem gemeinsamen Frühstück und anschließendem Morgenkreis im Klassenraum. Das schafft Raum für entspanntes Ankommen und Austausch. Um den Kindern möglichst viel Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten zu bieten, gibt es eine lange 30-minütige Hofpause am Vormittag sowie ein zweistündiges Mittagsband. Dieses beinhaltet neben dem Mittagessen auch Zeit, um drinnen und draußen zu spielen und an vielfältigen Angeboten des Hortes teilzunehmen, beispielsweise Werkstatt, Kinderküche, Kreativangebote und Spiele.

An drei Tagen pro Woche gibt es eine dritte Lernzeit von 14:00 bis 15:30 Uhr. Jede Klasse hat einmal pro Woche Waldtag und nutzt dafür das Mittagsband sowie die dritte Lernzeit. Es gehen immer mindestens zwei Klassen zusammen, sodass ausreichend Kinder dabei sind, um gut ins Spielen zu kommen. Jeden Montag finden in dieser Zeit Ganztagsangebote in Kursform statt – jeweils für ein Halbjahr und durchgeführt von externen Partnerinnen und Partnern. „Das ist für uns immer eine gemeinsame Dienstberatungszeit. Wir haben aus der Erfahrung heraus festgelegt, dass nicht immer eine gemeinsame Dienstberatung stattfinden muss, aber jeden Montag haben wir die Gelegenheit dazu“, sagt Schulleiterin Silke Nebe.

## So sieht der Tag konkret aus

Für die Weiterentwicklung des Konzeptes nutzt die Schule jährlich die beiden Tage nach dem Buß- und Bettag als gemeinsame pädagogische Tage. Kleingruppen erarbeiten vorab Teilthemen, welche dann im Gesamtteam präsentiert und diskutiert werden. Zudem führt die Schule bundesweite Hospitationen durch, um über den Tellerand zu schauen und von anderen zu lernen.

## Herausforderungen

Zu Beginn sorgte im Lehrerkollegium die längere Präsenzzeit in der Schule, welche sich aus der besonderen Tagesstruktur ergab, für Diskussionen. Doch die enge Verzahnung von Hort und Schule eröffnete neue Freiräume. Während der Fachunterrichtsstunden und des zweistündigen Mittagsbandes sowie an den Tagen, an denen keine dritte Lernzeit stattfindet, können die Lehrkräfte ihre Unterrichtsvor- und -nachbereitung vor Ort erledigen. Sie haben dafür einen vollwertigen Arbeitsplatz und vielfältiges Material, da alle Kolleginnen und Kollegen ihre Materialien in der Schule lassen und sie allen zur Verfügung stehen. Das heißt, wenn sie die Schule gegen 16:00 Uhr verlassen, ist auch wirklich Feierabend. Zudem lernen die Kolleginnen und Kollegen durch den fachlichen Austausch vor Ort voneinander. Das wird als großer Schatz empfunden.

Herausfordernd sind die Übergänge im Tagesverlauf, insbesondere der Übergang in die dritte Lernzeit. Die Kinder müssen rechtzeitig zum Aufräumen aufgefordert und dabei begleitet werden. Eine wichtige Erfahrung dabei war, dass ausreichend Übergangszeit und Personal eingeplant werden müssen. Zudem ist es wichtig, dass auch die Lehrkräfte pünktlich vor Ort sind, um die Kinder gut zurück in die Lernzeit zu begleiten.

Eine weitere Herausforderung ist nach wie vor der regelmäßige Austausch in den Tandems, also zwischen Klassenleitung und Bezugserzieher bzw. -erzieherin. „Es gibt die Festlegung, dass jedes Tandem mindestens 30 Minuten pro Woche als Absprachezeit nutzt. Das hat fünf Jahre gedauert und ist noch immer nicht selbstverständlich“, erklärt Niels Beer. „Da muss man als Leitung klare Position beziehen und das auch im Dienstplan festschreiben. Das ist ein Prozess, den das Team ohne Leitung so von allein nicht machen würde.“

### 6:00 Uhr

Beginn Frühhort  
Vorbereitung des Tages und Zeit zum Ankommen  
(erste Kinder ab 6:30 Uhr)

### 7:45 Uhr

Lehrkraft ist im Klassenraum

### 8:00 Uhr

Start mit gemeinsamem Frühstück,  
danach Morgenkreis – Zeit für Austausch

### 8:30–10:00 Uhr

erste Lernzeit

### 10:00–10:30 Uhr

Hofpause (täglich, bei jedem Wetter)  
Eine erste Klasse hat Hofpause bis 11:00 Uhr.  
Die Aufsicht ist geteilt:  
je 30 Min. Erzieherin/Erzieher und Lehrkraft.

### 10:30–12:00 Uhr

zweite Lernzeit  
(eine erste Klasse bis 12:30 Uhr, s.o.)

### 12:00–14:00 Uhr

Mittagsband

Die Erzieherinnen und Erzieher übernehmen die Kinder.

- 12:00/12:30 Uhr: Mittagessen, je eine erste Klasse im kleinen Speiseraum
- 12:00–13:00 Uhr: Mittagessen Klassen 2 bis 4 im großen Speiseraum und Hofpause (Kinder entscheiden selbst, wann sie essen gehen möchten)
- 13:00–14:00 Uhr: verschiedene Angebote des Hortes

### 14:00–15:30 Uhr

Waldtag, Ganztags-/Hortangebote oder dritte Lernzeit

### 15:30–17:00 Uhr

Hortzeit mit Vesper in der Kinderküche

### 17:00–18:00 Uhr

Späthort

# Lern- und Entwicklungskonzept



## Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern gemeinsam dokumentieren

In der Freien Montessorischule Huckepack sind die Arbeitsbereiche der Pädagoginnen und Pädagogen aus Schule und integriertem Hort eng miteinander verknüpft. Gemeinsam dokumentieren sie die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und gewährleisten so deren kontinuierliche und ganzheitliche Begleitung.

**Freie Montessorischule Huckepack e. V. und Hort**

Stadtteil: Striesen

Schultyp: Typ Dresden „Atrium“

Grundschule mit Hort im Gebäude,

Oberschule und berufliches Gymnasium

sechs altersgemischte Gruppen mit Kindern

der Klasse 1 bis 3

[www.huckepack-ev.de/montessorischule](http://www.huckepack-ev.de/montessorischule)

### Eine enge Zusammenarbeit als Basis für das Lernkonzept

Die Freie Montessorischule Huckepack orientiert sich an den reformpädagogischen Grundsätzen der Montessori-Pädagogik. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend optimal zu fördern und dabei jedes Kind mit seinen Bedürfnissen wahrzunehmen.

Möglich wird dies durch viele gemeinsame Beratungen und Fallbesprechungen:

- eine große Dienstberatung alle sechs Wochen,
- wöchentliche Dienstberatungen in der Grundstufe,
- wöchentliche Beratungen des Leitungsteams und
- wöchentlich zwei Stunden laut Dienstplan für gemeinsame Absprachen der Tandems der Grundstufe.

Ob Landheim, Elternabende oder Vorbereitungswoche: Vieles wird hier gemeinsam von Lehrkräften und Hortfachkräften gestaltet. So erarbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen von Schule und Hort in der Vorbereitungswoche die gesamte Jahresplanung und sprechen auf Tandem-Ebene über jedes einzelne Kind. Das ist eine intensive, aber wichtige Woche, denn sie ist Grundlage für die gesamte Arbeit danach.

Die enge Zusammenarbeit von Grundschule und Hort ist auch für die Kinder spürbar: „Die Kleinen wissen oft gar nicht, wer hier eigentlich Lehrer und Lehrerin oder Erzieher und Erzieherin ist. Sie machen diese Unterscheidung einfach gar nicht. Für sie ist klar: Die beiden gehören zu unserer Gruppe“, sagt Schulleiterin Katrin Gebhard.

## Das Kind im Fokus

Im Mittelpunkt des Lernkonzeptes stehen die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur Selbstbestimmung und die Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen. Dazu gehört die Entwicklung von Kompetenzen wie

- Sozialkompetenz (Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein für Gesellschaft und Umwelt, Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung),
- Fachkompetenz (eigenständige und selbstverantwortliche Erarbeitung von Fachwissen),
- Methodenkompetenz (selbstständiges Recherchieren, Erarbeiten und Experimentieren, vernetztes Lernen, kreatives Problemlösen).

An diesen Kompetenzen bzw. Lernzielen arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen aus Schule und Hort gemeinsam.

## Regelmäßige Dokumentation und Gespräche

Um jedes einzelne Kind bestmöglich fördern zu können, dokumentieren und besprechen die Tandems aus Schule und Hort kontinuierlich den Entwicklungsstand aller Kinder. Anlassbezogen finden Fallberatungen im Großteam statt. Die Dokumentation der Lernentwicklung und des Sozialverhaltens erfolgt tagesaktuell im Früh- und Nachmittagsbereich. Neben den Lehrkräften dokumentieren auch die Erzieherinnen und Erzieher ihre Wahrnehmungen. Die unterschiedlichen Professionen ergänzen einander: „Jeder bringt seine Sicht ein, das gehört einfach zusammen“, sagt Katrin Gebhard.

Das Sozialverhalten der Kinder ist eine wichtige Grundlage für das Zeugnis. In den Klassen 1 bis 3 besteht das Zeugnis aus einem Brief – Zensuren gibt es noch nicht. Es unterschreiben grundsätzlich beide, Lehrkraft und Hortfachkraft: „Auch das ist ein Zeichen dafür, dass der gemeinsame Blick auf das Kind zählt“, erklärt die Hortleiterin Nelly Jakubowski.

Doch die Freie Montessorischule Huckepack berät nicht nur über die Kinder, sondern auch mit ihnen: Neben den kontinuierlichen Beratungen der Erwachsenen finden regelmäßige Gespräche mit den Kindern statt. Die sogenannten Lernstandsgespräche führt meist die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer. Sie finden alle zwei bis drei Monate statt. Die Eltern kommen zweimal im Jahr zum Entwicklungsgespräch. In der zweiten, spätestens in der dritten Klasse sind die Kinder beim Entwicklungsgespräch dabei und haben die Aufgabe, sich selbst zu reflektieren.

Ganz selbstverständlich ist es dabei, sich zu duzen. „Das ist für alle völlig normal. Die Kinder schauen auf zu einem Partner und trauen sich zu, wirklich zu (hinter-)fragen. So entsteht ein tolles Miteinander“, berichtet Schulleiterin Katrin Gebhard.

## Der rote Faden

Dokumentation, Beratung, Reflexion – das alles ist sehr zeitintensiv. Doch an der Notwendigkeit zweifelt niemand, „denn nur so ist ein roter Faden möglich“, betont Katrin Gebhard. Dass Erzieherinnen und Erzieher an den Beratungen teilnehmen, ist ebenso für alle selbstverständlich. „Denn sie erleben die Kinder in allen Situationen und Lebenslagen. Das ist sehr wichtig, denn was wir in der Grundstufe als Grundlage legen, macht sich in der Oberstufe dann bemerkbar“, erläutert die Schulleiterin.



# Lern- und Entwicklungskonzept



## Übergänge gestalten – von der Kita in die Schule

An der 117. Grundschule lernen viele Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung. Um für alle Kinder einen guten Übergang zu ermöglichen, gestalten die Grundschule und der Hort „Ludwig Reichenbach“ die Schuleingangsphase zusammen. Die Grundlage dafür bildet ein gemeinsam erarbeitetes Konzept für den Schulstart.

**117. Grundschule und Hort**

**„Ludwig Reichenbach“**

Stadtteil: Südvorstadt

Schultyp: Typ Dresden R81 (Gangschule)

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

drei- bis vierzünftig, ca. 300 Kinder

[www.117grundschule.de](http://www.117grundschule.de)

### Eine neue Situation erzeugt Handlungsdruck

2015 nahm der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund stark zu. Das stellte Grundschule und Hort vor eine Herausforderung. Denn viele Kinder hatten beispielsweise keine schulvorbereitenden Erfahrungen in einer Kindertageseinrichtung gesammelt. „Wir hatten Kinder, die gar kein Deutsch sprachen und nicht mit der Gruppenstruktur zurechtkamen“, berichtet die Schulleiterin Anna-Maria Feig. Unter diesem Handlungsdruck überarbeitete die 117. Grundschule gemeinsam mit dem Hort ihr Konzept der Schuleingangsphase, um für alle Kinder einen guten, strukturierten Übergang zu ermöglichen.

In einer der zweimal jährlich stattfindenden gemeinsamen Dienstberatungen reflektierten die Teams die Probleme im vergangenen und laufenden Schuljahr und schlugen Veränderungen vor. In einem längeren Prozess wurden Lösungsvorschläge erarbeitet, erprobt, reflektiert und verändert. Das finale Übergangskonzept besprachen sie mit dem Elternrat, um auch dessen Sichtweise zu berücksichtigen. Das Konzept hat sich bewährt und wird nun kontinuierlich umgesetzt. Jährlich evaluieren alle Beteiligten den aktuellen Stand und passen bei Bedarf einzelne Aspekte an.

### Vorschulische Maßnahmen

Nach Abschluss der Schulanmeldungen kontaktiert die Schulsozialarbeiterin Familien, deren Kinder nicht in den Kindergarten gehen, und bietet Hilfe an. „Wir versuchen, alle Kinder im Vorschuljahr in den Kindergarten zu bekommen. Denn dieses Jahr ist sehr wichtig für die Kinder, um sich auf die Schule vorzubereiten und Deutsch zu lernen“, erläutert die Schulleiterin.

Im Jahr vor der Einschulung finden nach den Herbstferien wöchentlich vorschulische Angebote statt, die gemeinsam mit dem Hort durchgeführt werden. Gezielte Übungen zu Sprachentwicklung, Sozialverhalten, Konzentration und Feinmotorik tragen zur Förderung der Schulfähigkeit bei. In einer Beratung mit der Schulleitung werden jene Kinder vorgeschlagen, die ab Januar weiterhin zu den vorschulischen Maßnahmen kommen sollen. In Zusammenarbeit mit den Eltern werden even-

## 117. Grundschule und Hort „Ludwig Reichenbach“

tuelle Rückstellungen oder Diagnostikverfahren besprochen. Alle Kinder, die keine weitere Förderung benötigen, erhalten eine Einladung zum Kennenlernnachmittag im zweiten Schulhalbjahr.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf besuchen im 2. Schulhalbjahr eine wöchentlich stattfindende Vorschule, begleitet von einer Lehrerin und zwei pädagogischen Fachkräften des Hortes. Der Hortleiter, Philipp Hoffmann, erklärt: „Währenddessen findet für die betreffenden Eltern ein Elternkurs statt, der durch eine pädagogische Fachkraft des Hortes und die Schulsozialarbeiterin angeboten wird. Gemeinsam werden grundlegende Fragen zu Schule und Hort besprochen, wie zum Beispiel: Was gehört in einen Ranzen und in die Federtasche? Was kommt in eine Zuckertüte? Wie melde ich mein Kind beim Essenanbieter an? Wie kann ich Essen bestellen? Was gehört in die Brotbüchse? Damit können wir nicht nur Kinder, sondern auch Eltern gut auf den Alltag in Grundschule und Hort vorbereiten.“

Die Schule kooperiert mit bis zu 30 Kindergärten – mit einem Drittel davon besonders intensiv. Um den Übergang bestmöglich zu gestalten, telefoniert ein Team aus Lehrkräften, Hortfachkräften und Schulsozialarbeiterin mit allen Kindergärten. Sie erkundigen sich, ob die Kinder Hilfe benötigen, hospitieren in vielen Einrichtungen und schauen sich die Kinder individuell an. In langen Runden tauschen sich die Kolleginnen und Kollegen von Schule und Hort dann über die Kinder aus, um eine bestmögliche Förderung abzustimmen.

### Die ersten Schulwochen

In der Schulvorbereitungswoche erarbeiten die Klassenleitungen der ersten Klassen ein Unterrichtskonzept für die ersten Schulwochen. Über einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen existiert ein doppelter Personalschlüssel, da anfangs sechs kleine Gruppen mit bis zu 13 Schülerinnen und Schülern eingeschult und jeweils von einer Lehrkraft und einer Hortfachkraft begleitet werden. Jeweils zwei Gruppen bilden später eine Klasse und können sich in einzelnen Phasen bereits kennenlernen. In dieser Phase steht die Erarbeitung sozialer Normen und Rituale im Vordergrund. Daneben erfolgen die Diagnostik des individuellen Förderbedarfes zur Erfassung der Lernausgangslage und die Einschätzung des Sprachstands.

### In der Schuleingangsphase gibt es eine besondere Tagesstruktur:

#### 8:00–11:00 Uhr

Unterricht mit individuellen Pausen

#### 11:00–12:00 Uhr

Gleitzeit in den Nachmittag

(Erzieherinnen/Erzieher kommen in den Kleingruppen hinzu, machen Beobachtungen zur Lernausgangslage und übernehmen, sobald die Lehrkraft die Arbeit beendet.)

#### 11:30 Uhr

gemeinsames Mittagessen  
nach dem Mittag: Hortzeit

In der zweiten Schulwoche findet eine Beratung aller Beteiligten mit der Schulleitung statt. Dabei wird die Verteilung der Kinder mit hohem Förderbedarf in Relation zu allen anderen Kindern gesetzt und gegebenenfalls werden einzelne Kinder in andere Klassen verteilt. Eine interne Einschulungsfeier findet in der zweiten Schulwoche statt. In den folgenden Wochen erfolgt eine schrittweise Anpassung der Zeiten und Strukturen – bis dann nach den Herbstferien der Unterricht in den ersten Klassen regulär stattfindet.

### Nur mit ausreichend Personal

Insbesondere der hohe Personalschlüssel während der Schuleingangsphase stellt eine Herausforderung dar: Die intensive Begleitung der Kinder, die Klärung der Verantwortlichkeiten – das alles kostet viel Zeit. Aber Anna-Maria Feig stellt fest: „Es bietet viele Chancen, sich gut kennenzulernen und dann auch weiter gut zusammenzuarbeiten.“ Da während der Eingangsphase in der gesamten Schule Projektunterricht stattfindet, gibt es freies Personal. Auch die Leitungskräfte gehen mit in die Klassen und Teilzeitangestellte übernehmen während dieser Zeit mehr Stunden. Die Umsetzung des Konzeptes erfordert jedoch den Einsatz der vollen personellen Kapazität am Standort.

# Lern- und Entwicklungskonzept



## Hausaufgaben im Hort – ja oder nein?

Diese Frage wird an vielen Grundschulen und Horten – nicht immer einvernehmlich – diskutiert. Die unterschiedlichen Interessen von Kindern, Eltern, Lehrerkollegium und Hortteam wollen berücksichtigt sein. Auf Grundlage des §20 der Schulordnung für Grundschulen können Lehrkräfte Hausaufgaben aufgeben, wenn sie so vorbereitet sind, dass sie von den Kindern eigenständig ohne außerschulische Hilfe und in angemessener Zeit zu bewältigen sind. Trotzdem wird von den pädagogischen Fachkräften im Hort häufig erwartet, dass sie die Hausaufgabenenerledigung betreuen, Unterstützung bieten und die Aufgaben kontrollieren. Das gehört jedoch nicht explizit zu den Aufgaben des Hortes (vgl. Sächsischer Bildungsplan). Wichtig ist deshalb, dass sich alle Beteiligten darüber austauschen, welche Funktion Hausaufgaben haben, welche Ressourcen im Hort zur Verfügung stehen, welche Erwartungen Eltern haben und was von den Kindern am Nachmittag noch leistbar ist. In Dresden werden unterschiedliche Hausaufgabenmodelle umgesetzt, von denen einige hier vorgestellt werden.

### Hausaufgabenbegleitung durch externe Unterstützung

Die Grundschule Cossebaude und ihr Hort haben sich darauf verständigt, dass der Hort in der Zeit von 13:00 bis 15:30 Uhr Räume für die Hausaufgabenenerledigung zur Verfügung stellt, diese jedoch nicht personell begleitet. Organisiert als Ganztagsangebot beaufsichtigt eine zusätzliche Honorarkraft die Hausaufgaben und gibt, wenn nötig, Hilfestellungen. Zudem bieten Ehrenamtliche und teils auch Kinder der 4. Klasse ihre Unterstützung bei den Hausaufgaben an. Die Fachkräfte des Hortes können sich so auf die Arbeit in den Themenräumen und ihre pädagogischen Angebote konzentrieren.

### Hausaufgaben in Eigenverantwortung der Kinder

Schul- und Hortteam der 16. Grundschule möchten die Selbstorganisation der Kinder fördern und führen sie bereits in der 1. Klasse Schritt für Schritt an die eigenverantwortliche Hausaufgabenenerledigung heran. Die Kinder entscheiden, wann, wo und mit wem sie ihre Aufgaben lösen. Sie können dafür auch ihre freien Klassenräume nutzen. Möchte ein Kind Hausaufgaben machen, hängt es sich ein Schlüsselband mit dem Schild „Hausaufgaben“ um und zeigt somit an, dass es in Ruhe arbeiten möchte. Damit nicht zu viele Kinder in den Klassenräumen arbeiten, sind die Bänder auf acht Stück pro Klasse begrenzt. Die Hausaufgaben werden ohne Aufsicht und Kontrolle erledigt. Bei Fragen können die Kinder jederzeit die Hortfachkräfte in den Themenbereichen ansprechen. Hausaufgaben werden in der Regel längerfristig aufgegeben. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf bietet an zwei Tagen pro Woche eine externe Honorarkraft (finanziert über das GTA-Budget) Hilfe in einem „Lernzimmer“ an.

## Hausaufgabenbegleitung durch den Hort

Viele Grundschulen und Horte haben sich darauf geeinigt, dass Hausaufgaben in konkreten Zeitfenstern und zur Verfügung gestellten Hausaufgabenzimmern im Hort erledigt werden können. In der Grundschule Langebrück bietet der Hort von Montag bis Mittwoch eine Hausaufgabenbegleitung an. Für die Jüngeren wird die Zeit auf 30 Minuten, für die Älteren auf 45 Minuten begrenzt. Schaffen die Kinder ihre Aufgaben in dieser Zeit nicht, obliegt es den Eltern, deren Fertigstellung im Blick zu haben. Donnerstags und freitags nutzt der Hort die Zeit für Gruppen- und Waldtage. Ein gemeinsam erarbeitetes, auf der Schulwebsite veröffentlichtes Hausaufgabenkonzept bietet Lehrkräften, Hortpersonal und Eltern Transparenz und Verbindlichkeit.

In der 122. Grundschule stellt der Hort an zwei Tagen pro Woche ein Hausaufgabenzimmer zur Verfügung. Die verschiedenen Klassen erhalten dafür unterschiedliche Zeitfenster von je 45 Minuten. An den anderen Tagen können die Hausaufgaben auch in anderen Räumen erledigt werden. Über die Schule gibt es für die Hausaufgabenbegleitung Unterstützung durch Fellows von Teach First und einen Freiwilligen im sozialen Jahr. Eine Kulturdolmetscherin des Hortes hilft den Kindern, welche die deutsche Sprache noch lernen, und führt sie an die Hausaufgaben heran.

## Trainingszeit im Stundenplan

Die 19. Grundschule verfolgt ein ganz anderes Modell: Hier werden im Stundenplan der 2. bis 4. Klasse Trainingszeiten eingebaut. Die Kinder erledigen im Anschluss an den regulären Unterricht im Klassenverband Wochenübungsaufgaben. Diese ersetzen die täglichen Hausaufgaben. Die Trainingszeit wird durch die Bezugspädagoginnen und -pädagogen im Hort in Abstimmung mit den Klassenleitungen betreut. Spätestens um 14:00 Uhr wechseln die Kinder in einen selbstbestimmten Hortnachmittag und die Fachkräfte des Hortes beginnen mit ihren Themenangeboten.

## Jeder Tag ist anders

Eine Hausaufgaben-Mischform entwickelten die 25. Grundschule und ihr Hort. Sie verständigten sich auf unterschiedliche Tagesregelungen:

**Montags:** mündliche Hausaufgaben (z. B. Einmal-eins, Gedichte, gemeinsames Lesen); Vertiefung der aktuellen Themen des Vormittags am Nachmittag im Hort

**Dienstags:** keine Hausaufgaben (Gemeinschaftstag des Hortes)

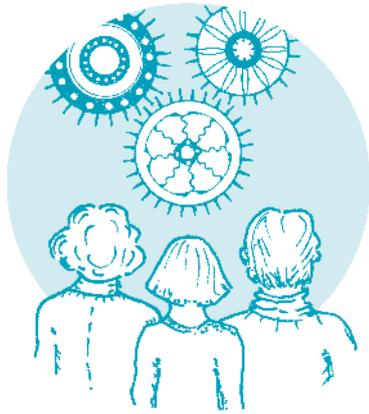
**Mittwochs/Donnerstags:** Hausaufgabenzimmer mit Unterstützung, Aufsicht und Kontrolle (auf Vollständigkeit, nicht auf Richtigkeit), welche über die Ganztagsangebote finanziert wird

**Freitags:** nur längerfristige Hausaufgaben (z. B. Recherchen, Anfertigen von Plakaten, Berichtigungen von Arbeiten)

## Hausaufgabenfreie Hortzeit

Sowohl die 59. Grundschule als auch die 63. Grundschule verzichten auf klassische Hausaufgaben. Sie begründen dies mit der Annahme, dass Hausaufgaben vor allem den Kindern dienen, die gut und selbstständig arbeiten können. Kinder, denen das Lernen schwerer fällt, schaffen es oft nicht, Hausaufgaben eigenständig zu lösen. Da das Erteilen und Kontrollieren der Aufgaben im Unterricht kostbare Lernzeit in Anspruch nimmt, profitieren insbesondere diese Kinder von der gewonnenen Zeit für intensives Üben unter Aufsicht der Lehrkraft. Zudem entspricht es den Bedürfnissen der Kinder, nach einem anstrengenden Schultag möglichst viel Zeit für Bewegung und Spiel zu haben. Langfristige Hausaufgaben gibt es jedoch auch an diesen Schulen, z. B. die Vorbereitung auf Lerntests oder das Lernen von Malfolgen und Gedichten. Verantwortlich für die Erledigung sind die Kinder mit Unterstützung ihrer Eltern.

# Multiprofessionelles Personal



## Kommunikation auf allen Ebenen sichern

„Uns gibt es nur im Doppelpack“ – nach diesem Motto arbeiten Schul- und Hortleitung an der 15. Grundschule eng zusammen. Für sie ist das Wichtigste, dass alle jederzeit gut informiert sind und nicht nur die Leitungsebene, sondern auch das gesamte Team regelmäßig im Austausch ist.

### 15. Grundschule und Hort

Stadtteil: Neustadt

Schultyp: sanierter Altbau

Hort im Schulgebäude, teilweise Doppelnutzung

vierzünftig, ca. 360 Kinder

[cms.sachsen.schule/gs15dd/unsere-schule/](https://cms.sachsen.schule/gs15dd/unsere-schule/)

[www.hort-15-grundschule.de](http://www.hort-15-grundschule.de)

### Zu wenig Austausch

Nicht abgewaschene Tassen und liegengelassenes Material – Kleinigkeiten schaukelten sich hoch und sorgten für Spannungen zwischen den Teams. Schul- und Hortleitung suchten daraufhin gemeinsam nach Lösungen. Als Hauptproblem identifizierten sie die mangelnde Zeit für Austausch und Klärung zwischen Schul- und Hortteam im Alltag. Deshalb setzten sie sich das Ziel, feste Strukturen zu schaffen, um den Informationsfluss und den Austausch auf allen Ebenen zu ermöglichen.

### Feste Strukturen verbessern das Miteinander

Die wichtigste Basis für einen gelungenen Informationsfluss bildet die wöchentliche Beratung auf Leitungsebene, um anstehende Probleme und organisatorische Fragen schnell klären zu können. Eingebunden sind neben dem Schul- und dem Hortleiter jeweils eine weitere Person aus dem Schul- und dem Hortteam, damit auch deren Sichtweisen berücksichtigt werden. Als weiterer Schritt wurde ein fester Termin für kleine Dienstberatungen der Lehrkräfte geschaffen. Im Hort war dies bereits Standard, doch in der Schule fehlte diese wichtige Zeit. Nun ist jeden Mittwochmittag eine Stunde reserviert, in welcher der Hort die Mittagsaufsicht übernimmt und den Lehrkräften somit Zeit für Klärungen und Absprachen einräumt.

Die Arbeitsgruppe Schule/Hort hatte darauf hingewiesen, dass es auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten Zeit und Raum für teamübergreifenden Austausch brauche. Daraufhin brachten die Teams den Vorschlag im Elternrat ein, zweimal im Jahr – je einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag – Zeit einzuräumen, um in gemeinsamen Dienstberatungen von Schule und Hort fachliche Themen diskutieren und bearbeiten zu können. Sie überzeugten damit, dass es im Interesse der Kinder ist, wenn sich Hort- und Schulteam gemeinsam konzeptionellen Fragen widmen und Zeit dafür da ist, gemeinsame Lösungen für Probleme erarbeiten zu können. Das heißt jedoch, dass in dieser Zeit die Eltern ihre Kinder selbst betreuen müssen. Der Elternrat zeigte Verständnis und stimmte dem Vorschlag zu.

Hierbei ist von Vorteil, dass es einen gemeinsamen Elternrat als Interessenvertretung für Schule und Hort gibt.

Das sichert kurze Abstimmungswege. Themen von Schule und Hort können in einer gemeinsamen Runde diskutiert und dabei alle Sichtweisen berücksichtigt werden. In der Regel setzen die Eltern die Themen, gewichten und moderieren. Schul- und Hortleitung werden bei Bedarf eingeladen oder bitten um Teilnahme, wenn sie wichtige Anliegen einbringen möchten wie beispielsweise das Vorhaben der gemeinsamen Dienstberatung.

### Gemeinsame Dienstberatungen

Ein Beschluss der Schulkonferenz verwandelte den Vorschlag dann in eine feste Struktur: Das gesamte Schul- und Hortteam sowie die Schulsozialarbeitenden treffen sich einmal zu Beginn jedes Schuljahres in der Zeit von 8:00 bis 10:00 Uhr und am Ende des Schuljahres von 14:00 bis 16:00 Uhr, um in einer gemeinsamen Dienstberatung Vorhaben abzustimmen und sich fachlich auszutauschen. Gemischte Kleinteams bereiten diese Beratungen inhaltlich vor. Die Zeit wird dann optimal genutzt, um Lösungsvorschläge zu diskutieren und gemeinsam Umsetzungsschritte zu beschließen.

Die Eltern erfahren die Termine bereits am Schuljahresanfang und sichern die Zeiten weitestgehend ab, indem die Kinder zu Hause betreut werden. Eine Notbetreuung für Kinder, bei denen dies nicht möglich ist, wird beispielsweise über Praktikantinnen und Praktikanten oder Ehrenamtliche aus dem Förderverein abgedeckt.

### Austausch auf Tandemebene und im Begegnungsraum

Viel häufiger, aber ohne feste Struktur, tauschen sich Klassenleitung und Bezugsperson im Hort aus. Auf dieser Tandemebene wird noch nach einer optimalen Lösung gesucht. Derzeit findet der Austausch nach Bedarf und individuell statt, z. B. in großen Pausen oder nach Arbeitsschluss. Die meisten finden ihre Wege, wünschen sich aber mehr Zeit und Struktur dafür. Viele Abstimmungen, z. B. zu gemeinsamen Angeboten und Klassenfahrten, funktionieren jedoch sehr gut.

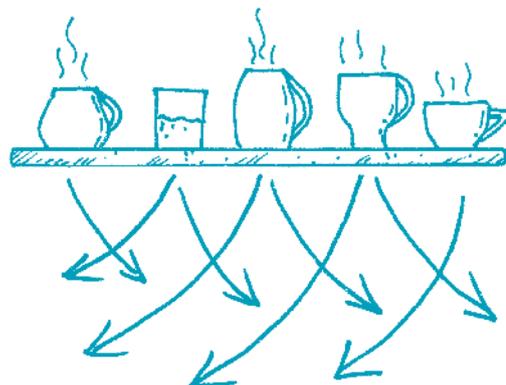
Neben dem Lehrerzimmer und dem Erzieherzimmer, die für Vorbereitung und dienstliche Themen genutzt werden, gibt es einen gemeinsamen Begegnungsraum. Hier verbringen Mitarbeitende aus beiden Teams Zeit miteinander, trinken Kaffee und unterhalten sich. Schul-

leiter Olaf Böttger hält fest: „Dort, wo man redet, wo es menschlich wird, wird ja ein Team gebildet. Ein Team entsteht nicht am Bürotisch, sondern im zwanglosen Gespräch miteinander.“ Am Freitag treffen sich hier teamübergreifend jede Woche Kolleginnen und Kollegen und lassen die Woche gemeinsam ausklingen. „Bei unserer Freitagrunde zum Wochenabschluss sitzen wir hier oft mit 14, 15 Leuten und quatschen. Das macht viel aus fürs Teamklima“, sagt der Schulleiter.

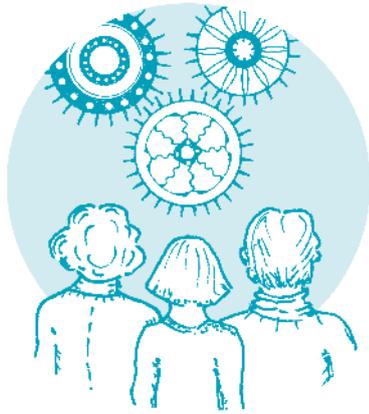
### Davon profitieren alle

Die gemeinsame Raumnutzung gilt auch für alle anderen Räumlichkeiten der Schule, ausgenommen der Leitungszimmer. Alle Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte haben beispielsweise für Vorbereitungs-, Therapie- und Lehrmittlräume das gleiche Betretungsrecht und die entsprechenden Schlüssel dafür. Das stärkt das Gefühl von Gleichberechtigung in den Teams.

Die regelmäßigen Strukturen für Information und Austausch führen insgesamt auf allen Ebenen zu mehr Zufriedenheit und zu einem guten und produktiven Miteinander. Der Hortleiter Marco Dittmann begründet das damit: „Die Zeit, die wir brauchen, um Entscheidungen zu treffen und Vorhaben auf den Weg zu bringen, hat sich verringert, weil alle hier im Haus gleichermaßen und von Anfang an beteiligt werden.“ Auch die Kinder profitieren davon, dass das multiprofessionelle Team und die Eltern als Einheit agieren. „Alle Informationen kommen quasi aus einem Munde. Bei uns gibt es das nicht, dass der Lehrer etwas so sagt und die Erzieherin dann anders. Das gibt den Kindern Sicherheit“, stellt Marco Dittmann zufrieden fest.



# Multiprofessionelles Personal



## Wie in einem Orchester: ein gut abgestimmtes Zusammenspiel

Lehrerkollegium, Hortteam, Schulsozialarbeit und Inklusionsassistenz: Alle gemeinsam gestalten die 122. Grundschule mit dem im Haus integrierten Hort „Am Palitzschhof“ zu einem ganzheitlich entwicklungsfördernden Lern- und Lebensort für alle Kinder. Die Einrichtung einer Steuerungsgruppe sowie eine Kooperationsvereinbarung erleichtern dabei die Zusammenarbeit.

### 122. Grundschule und Hort „Am Palitzschhof“

Stadtteil: Prohlis

Schultyp: Typ Dresden R81 (Gangschule)

Hort im Schulgebäude,  
größtenteils Doppelnutzung

dreizügig, ca. 300 Kinder

[www.122grundschule.de](http://www.122grundschule.de)

### Der kleinste gemeinsame Nenner

Die 122. Grundschule befindet sich in Dresden Prohlis, einem Stadtteil, in dem viele Kinder leben und lernen, die unterschiedliche Förderschwerpunkte haben oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Daneben lehren und arbeiten an diesem Standort mehr als 50 Personen unterschiedlicher Träger. „Für sich genommen sind das alles autonom agierende Unternehmen. Der kleinste gemeinsame Nenner ist, dass alle mit den gleichen Kindern arbeiten“, sagt Schulsozialarbeiter Heiko Pfeifer. Dabei ist es keine leichte Aufgabe, gute Kooperation und Kommunikation sowie einen konstruktiven Umgang mit den auftretenden Herausforderungen in den verschiedenen Arbeitsfeldern sicherzustellen. Aus diesem Grund bildete sich vor mehr als zehn Jahren eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Fachkräften aller Professionen.

### Learning by doing

Für die Arbeit dieser Steuerungsgruppe gab es keine Anleitung: Wie macht man so etwas? Wie gestaltet man den Prozess? Mit wie vielen Personen und Professionen funktioniert es am besten? „Learning by doing“ lautete hier die Antwort. Die Grundlage war und ist, dass alles auf freiwilliger Basis und aus persönlicher Überzeugung erfolgt. Den Beteiligten ist klar, dass die Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe auch Arbeit und Zeitaufwand bedeutet.

### Alle Professionen an einem Tisch

In der Steuerungsgruppe treffen sich jede Woche ein Schulsozialarbeiter, Hortleitung, Inklusionsassistenz und Schulleitung zu einer Besprechung. Sie reflektieren Themen, diskutieren und planen – von Einzelfällen bis hin zu pädagogischen Konzepten. Die Informationswege der unterschiedlichen Professionen sind dadurch kurz und erleichtern die inhaltliche Abstimmung. Jede Person in der Steuerungsgruppe gilt als gleichwertiges Mitglied. Entscheidungen werden demokratisch im Prozess und auf Augenhöhe getroffen. So ist in Schule und Hort die Gleichstellung von formeller und informeller Bildung erlebbar.

„Alle an der Schule vertretenen Institutionen und Professionen sind nah an den Kindern dran, wenn es Vorfälle gibt – egal welcher Art“, sagt Schulleiter Karsten Reisinger. Wer einen solchen Vorfall wahrnimmt, bringt diesen in die Steuerungsgruppe ein. Infolgedessen entscheidet das Team gemeinsam, wer den Fall weiterbearbeitet.

### Einbindung des Sozialraums

Ein Vorteil der intensiven Zusammenarbeit ist auch, dass Schulsozialarbeit und Hort insbesondere durch die sozialpädagogischen Angebote das Schulklima positiv beeinflussen. So gestalten beispielsweise die Schulsozialarbeiter regelmäßig Unterrichtseinheiten, um die Sozialkompetenz der Kinder zu stärken. Da Schulsozialarbeit auch außerhalb der Einrichtung agieren kann, erfolgt eine Einbindung des gesamten Sozialraums ins Schul- und Hortgeschehen. Heiko Pfeifer erklärt: „Wir können unabhängig arbeiten und eigene Wege gehen. Wir sind aber in unserem Verständnis nicht extern. Wir agieren aus unserem fachlichen Verständnis mehr außerhalb der Einrichtung, als Hort und Schule dies tun. Dass man sich im Sozialraum orientiert, das ist einfach unser fachliches Verständnis und unabdingbar für die Zielerreichung.“

### Gemeinsame Handlungsorientierung

Ein besonderes Beispiel für die gute Kooperation ist die gemeinsam erarbeitete Handlungsorientierung für extreme Situationen. Diese kommt u. a. zur Anwendung, wenn Kinder übergreifend gegenüber Erwachsenen oder anderen Kindern werden. Durch konkrete Vorfälle dieser Art entstand ein Handlungsdruck für alle. Als Ergebnis bildete sich eine freiwillige Arbeitsrunde mit Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Professionen, die erlebte Gefahrensituationen reflektierte, Handlungsbedarfe erörterte und Empfehlungen für ein einheitliches Vorgehen formulierte. Ein gemeinsam vereinbarter Ablauf für solche Ausnahmesituationen bietet nun Orientierung und Sicherheit für ein einheitliches und professionsübergreifendes Handeln.

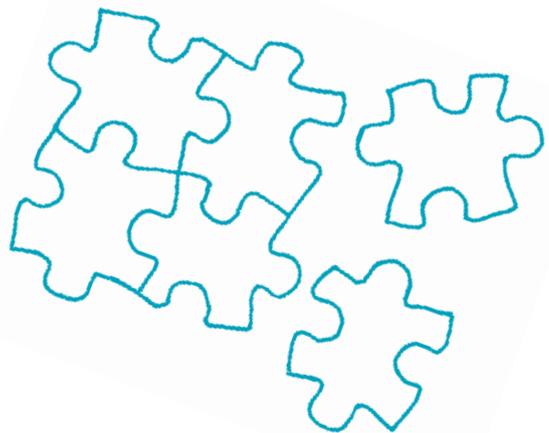
### Regelmäßiger Austausch und verbindliche Absprachen

Alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung kommen zweimal pro Jahr zur gemeinsamen Dienstberatung zusammen. Um Rücksicht auf die verschiedenen Arbeitszeiten der Professionen zu nehmen, beginnt diese einmal früh und einmal nach 16:00 Uhr.

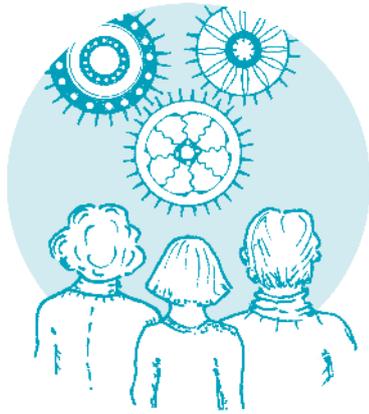
Zum Teil sitzen auch bei den Elterngesprächen alle Professionen an einem Tisch. Dabei moderiert meist einer der beiden Schulsozialarbeiter die Gespräche. „Die Anforderungen sind wesentlich gewachsen, aber wir können uns gegenseitig auch entlasten“, berichtet Schulleiter Karsten Reisinger. „So gibt es beispielsweise eine Dolmetscherin im Hort, die regelmäßige Informationsabende für Eltern anbietet.“ Seit einiger Zeit gibt es auch einen gemeinsamen Elternrat von Grundschule und Hort. Damit werden Informationswege verkürzt.

### „Es ist ein Bekenntnis aller!“

Doch Kooperation braucht auch Verbindlichkeit: Ein konzeptionelles Gesamtpapier der Schule, das sich stetig weiterentwickelt, erleichtert die Zusammenarbeit und beschreibt, wer für was verantwortlich ist. „Es ist nicht selbstverständlich, dass es so eine Kooperationsvereinbarung an der Schule gibt. Es ist ein Bekenntnis aller!“, betont Heiko Pfeifer.



# Multiprofessionelles Personal



## Elternabende und Entwicklungsgespräche im Tandem

Elternarbeit gemeinsam denken – diesem Vorhaben widmeten sich die Fachkräfte der 92. Grundschule und ihres Hortes.

„Wir wollten nach außen zeigen, dass wir ein Haus sind“, sagt Schulleiterin Beatrice Dupont. Das gelingt, indem die Eltern abgestimmte Informationen erhalten und die unterschiedlichen Blickwinkel von Lehr- und Hortpersonal auf die Entwicklung der Kinder genutzt werden.

### 92. Grundschule und Hort „An der Aue“

Stadtteil: Kleinzschachwitz

Schultyp: sanierter Altbau

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

zweizügig, ca. 220 Kinder

[cms.sachsen.schule/92gsdd/ueber-uns/](https://cms.sachsen.schule/92gsdd/ueber-uns/)

[schule-hort/](#)

### Eltern baten um Terminbündelung

Vor einigen Jahren baten Eltern die Schul- und Hortleitung darum, die Elternabende zusammenzulegen. Bis dahin hatten Klassenleitung und Horterzieherin bzw. -erzieher in der Regel separat eingeladen, was für Familien eine doppelte Belastung bedeutete. Die Leitung nahm dies zum Anlass, den Ist-Stand zu überdenken – und startete mit einer Bestandsaufnahme. Sichtbar wurde, dass ein kleiner Teil des Teams zwar schon gemeinsame Elternabende anbot, meist jedoch die Klassenleitung den Hauptteil des Abends mit schulischen Informationen füllte. Für die Hortperspektive blieb am Ende nur wenig Zeit.

### Checklisten für gemeinsame Elternabende

Um dies zu ändern, nahmen Schule und Hort zunächst den ersten Elternabend genauer unter die Lupe, sammelten Themen und überlegten, was es an Vorbereitung und Zuarbeit braucht. Eine Arbeitsgruppe erstellte eine grobe Planung, die die Tandems ausprobierten und reflektierten. Als Ergebnis entstand eine Checkliste mit Aspekten wie: Was ist vorzubereiten? Wann wird eingeladen? Welche Themen sind von Schule und Hort einzubringen? Wer räumt auf? Schulleiterin Beatrice Dupont erläutert: „Das sind ja die Punkte, bei denen Befindlichkeiten entstehen. Es muss gemeinsam gemacht werden. Wir wollten, dass das gleichwertig ist und sich niemand unterlegen fühlt.“

Vor allem für diejenigen, die zum ersten Mal eine 1. Klasse übernehmen, ist dieses Vorgehen hilfreich. Doch nicht nur für diese: „Jeder hat den Mehrwert erkannt, Elternabende strukturiert vorzubereiten und gemeinsam durchzuführen“, berichtet die Schulleiterin.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete daraufhin Checklisten für weitere Elternabende mit den jeweils relevanten Themen, z. B. Informationen zu den LRS-Klassen oder zum Schwimmunterricht. Ein Schul- und Horthandbuch mit allen wichtigen Informationen erleichtert zudem die Arbeit für die Teams. Hortleiterin Sabine Kempe erklärt: „Was für beide gilt, ist farbig gekennzeichnet. Jeder neue Mitarbeiter bekommt das Handbuch, kann sich einarbeiten und weiß, welche Standards hier gelten.“

### Zeit für Austausch in den Tandems

Aus Sicht der Leitungen ist besonders hilfreich, dass sie für die Tandems extra Zeit für regelmäßigen Austausch, Vorbereitung und Auswertung eingeplant haben, z. B. durch eine Freistunde innerhalb der Arbeitszeit. Am Anfang bestand Skepsis: Manche wussten nicht, womit sie die Zeit füllen sollten. Hier setzte die Leitung inhaltliche Impulse durch Beobachtungsaufgaben als Vorbereitung für Entwicklungsgespräche sowie gemeinsame Tandem-Projekte und ließ Gespräche protokollieren. Inzwischen hat sich diese gemeinsame Zeit im Tandem etabliert und die meisten nutzen sie sehr regelmäßig. Für manche ist die Stunde gar zu wenig, so groß ist der Austauschbedarf.

### Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräch

Ein weiterer Schritt war die Einführung der gemeinsamen Entwicklungsgespräche, um Fortschritte der Kinder aus beiden Perspektiven zu beschreiben. Denn Schul- und Hortpersonal erleben die Kinder in verschiedenen Situationen. Um diese Eindrücke zu systematisieren, erstellte eine Arbeitsgruppe eine Vorlage für die Beobachtung und Dokumentation der sozialen Kompetenzen jedes Kindes. Nach einem Jahr reflektierten und vereinfachten die Teams das Verfahren. Der Bogen wird nun in allen Klassen, jedoch hauptsächlich für Kinder mit sozial-emotionalen Besonderheiten genutzt. „Wir mussten leider akzeptieren, dass sich das nicht für jedes Kind umsetzen lässt, da der Aufwand doch recht hoch ist“, gibt Beatrice Dupont zu.

Zu Beginn des Schuljahres erfasst jedes Tandem zudem in einer Tabelle familiäre, Verhaltens- und/oder Lernprobleme der Kinder. Diese Übersicht zeigt sowohl der Leitung als auch dem Tandem, wo Handlungsbedarf besteht bzw. welche Entwicklungsgespräche zuerst geführt werden sollten. Dieses Vorgehen war anfangs nicht unumstritten, inzwischen erkennen jedoch die meisten den Mehrwert darin, dass beide Blickwinkel auf das Kind zusammengeführt werden und sich ergänzen. Die meisten Entwicklungsgespräche werden nun im Tandem geführt.

Ab der 3. Klasse finden die Gespräche zudem möglichst mit den Kindern statt. „Es ist nicht so einfach, wenn da drei Erwachsene sitzen. Aber inzwischen genießen sie

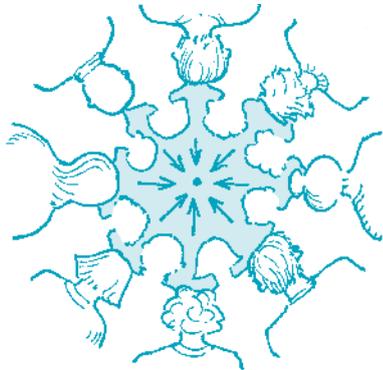
das, wenn sie von uns ein Feedback erhalten“, berichtet die Hortleitung. Das Team hat die Erfahrung gemacht, dass die Kinder ab der 3. Klasse sich schon recht gut reflektieren können. Sie wissen, wo es hängt, und haben Ideen, wo sie etwas verändern können.

### Leitung muss sich einig sein

Damit dieses Vorgehen gelingt, ist es wichtig, dass Schul- und Hortleitung gemeinsam eine Linie fahren. „Die Leitung sollte sich in den Grundvoraussetzungen, im konzeptionellen Handeln und in der Haltung einig sein“, betont Beatrice Dupont. Darüber hinaus braucht es Zeit, konsequente Zielorientierung und einen langen Atem. „Wir sind immer mal wieder einen Schritt zurückgegangen, um das Team gut mitzunehmen. Am Ziel haben wir nicht gerüttelt, aber wir haben zugehört, wenn es Zweifel gab, und sind auch mal Umwege gegangen“, erinnert sich Sabine Kempe.



# Kooperation mit außerschulischen und weiteren Partnerinnen und Partnern



## Kooperationen auf dem Land

Ob Training mit den „Dresdner Titans“, gemeinsames Hühnerprojekt oder Weihnachtsbasteln für das Umland – die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partner ist für den Hort und die Grundschule Schönfeld ein wichtiges Anliegen. Dazu gehört auch die enge Kooperation mit allen, die an der Schule und im Hort inklusives Lernen ermöglichen.

### Grundschule und Hort Schönfeld

Stadtteil: Schönfeld (Hochland)

Schultyp: saniertes Altbau

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

drei- bis vierzünftig, ca. 300 Kinder

[cms.sachsen.schule/gsschoenfeld/start/](https://cms.sachsen.schule/gsschoenfeld/start/)

### Vielfalt des dörflichen Umlandes nutzen

Die Grundschule Schönfeld liegt umgeben von Feldern, kleinen Dörfern und intakter Natur am Stadtrand. Diese ländlichen Besonderheiten nutzen Schule und Hort für ein breitgefächertes Angebot. Ein ländlicher Partner ist das Kleinbauernmuseum Reitzendorf. Jedes Jahr verbringen mehrere Klassen dort ihre Projekttag. Mit Unterstützung von Museumspädagoginnen probieren sie sich im Handwerk aus früheren Zeiten aus, z.B. beim Waschen am Waschtrog. Oder sie erleben praxisnah, wie aus Korn Mehl entsteht und dieses dann zu Brot verarbeitet wird. Durch die Kooperation mit dem Rassegeflügelzüchterverein Weißig und Umgebung e.V. können zusätzliche Räume im Vereinshaus genutzt werden. „Dies ermöglicht uns, den Schülerinnen und Schülern ein vielfältigeres Ganztagsangebot zu unterbreiten, was ohne den zusätzlichen Platz nicht möglich wäre“, berichtet Schulleiterin Jana Kalinowski-Karsch. Bei der jährlichen Geflügelausstellung lernen die Kinder zudem die Vielfalt von Tauben und Hühnern kennen und erfahren, was bei Aufzucht und Pflege zu beachten ist. Dieses Wissen können die Kinder auch bei ihrem Hühnerprojekt nutzen. Denn auf dem Schönfelder Schulhof leben in einer Voliere Hühner, die liebevoll vom Hortteam und den Kindern gepflegt werden. Sie füttern die Tiere, sammeln Eier ein und erleben, wie Küken ausgebrütet werden. Naturerfahrungen sammeln die Kinder auch bei der Vogelbeobachtung und Betreuung von Nistkästen auf dem Schulgelände. In Kooperation mit dem Naturschutzbund haben die Kinder im Hort mehrere Nistkästen gebaut und auf dem Schulhof angebracht. Das Schulteam unterstützt diese Projekte, denn sie eröffnen viele Möglichkeiten, den Unterricht durch konkretes Erfahrungslernen spannender zu gestalten.

### Stadtangebote aufs Land holen

Wie in anderen Stadtteilen gibt es auch im Schönfelder Hochland einen Fußballverein. Damit die Kinder noch weitere Sportarten kennenlernen, kooperiert die Grundschule Schönfeld schon seit vielen Jahren mit den Dresden Titans, einem Basketballverein in Dresden. Unter dem Motto „Titans on Tour“ gestalten jedes Jahr Profispieler aus der 2. Bundesliga sowie Trainer einen Aktionstag, um die Sportart spielerisch vorzustellen und dafür zu begeistern. Interessierte Kinder können dann im Rahmen eines Ganztagsangebots ein Schuljahr lang mit „echten Titans“ trainieren. Jana Kalinowski-Karsch ist



von diesem Angebot begeistert: „Wir ermöglichen damit den Kindern, Basketball zu trainieren, ohne einen langen Fahrweg auf sich nehmen zu müssen.“

### Gemeinsam inklusives Lernen ermöglichen

Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf ist den Teams aus Schule und Hort ein wichtiges Anliegen. Jedes Kind soll entsprechend seiner Fähigkeiten und Stärken gefördert werden. Die guten Kooperationen mit den Kindergärten der umliegenden Dörfer ermöglichen, dass die Fachkräfte des Hortes schon im Vorschuljahr Kontakt zu Kindern mit einem voraussichtlichen Integrationsanspruch und deren Eltern aufnehmen. Im Anschluss erfolgt ein enger Austausch mit dem Grundschulteam. Die Klassenleitung und die dazugehörige Fachkraft des Hortes stimmen sich dann zu bestmöglichen Förderangeboten für das einzelne Kind ab. Damit die Unterstützungsangebote am Vor- und Nachmittag eng verzahnt sind, tauscht sich die koordinierende Integrationsfachkraft des Hortes regelmäßig mit den jeweiligen Schulbegleitern und Schulbegleiterinnen aus. Um eine kontinuierliche Unterstützung sicherzustellen, besteht auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften aus Schule und Hort mit den zuständigen Verantwortlichen aus dem Jugendamt und dem Sozialamt.

### Weihnachtsbasteln für das Umland

Tradition hat im Schönfelder Hochland das vorweihnachtliche Basteln für das Umland, wozu Hort und Grundschule gemeinsam einladen. „Es ist geöffnet für das gesamte Hochland – nicht nur für die Schülerinnen und Schüler.

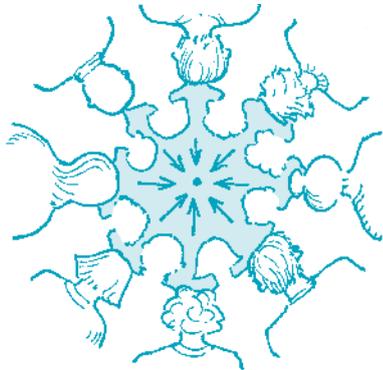
Auch Ehemalige können ihre alte Schule besuchen und Freunde treffen“, erklärt Hortleiterin Ines Winkler. Selbst Eltern und Großeltern finden sich zum gemeinsamen Basteln ein. Die Organisation und Durchführung stellten jedoch in der Vergangenheit vor allem für den Hort eine doppelte Belastung dar: „Es gab die Absprache, dass der Hort einen Teil der Kinder in der Betreuung hat – und die Erwartung der Lehrerinnen und Lehrer, dass der Hort sich auch an den Angeboten beteiligt“, sagt die Hortleiterin. Bei einem gemeinsamen Teamtag von Schule und Hort stellten alle ihre jeweiligen Erwartungen und Kritikpunkte vor. Offene Fragen wurden geklärt und Vereinbarungen getroffen. Seitdem gibt es klarere Absprachen und ein besseres gegenseitiges Verständnis. Schul- und Hortteam übernehmen nun gemeinsam Verantwortung.

### Auf einer Linie

Damit die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern funktioniert, muss die Basis im Haus stimmen. Schul- und Hortteam brauchen ähnliche Vorstellungen davon, wie sie das Gesamtangebot für die Kinder gestalten möchten und bei welchen Angeboten sie externe Unterstützung benötigen. Dafür ist eine transparente, offene Kommunikation gefragt: Informationen werden regelmäßig und zeitnah ausgetauscht sowie Befindlichkeiten angesprochen und geklärt. Ines Winkler fasst zusammen: „Es ist normal, dass nicht jeder super miteinander auskommt, aber im Großen und Ganzen funktioniert es auf Augenhöhe. Wir können gut miteinander reden und auch kritische Sachen ansprechen.“ Darin sind sich Schul- und Hortleiterin einig.



# Kooperation mit außerschulischen und weiteren Partnerinnen und Partnern



## Schule und Hort als Teil eines großen Kooperationsnetzwerkes

Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Kooperationspartnern erhalten die Schülerinnen und Schüler der Makarenko-Schule vielseitige Unterstützung. Die gute Vernetzung sorgt auch für Anerkennung und Akzeptanz der Schule im Stadtteil. Unter den Beteiligten herrscht großes Vertrauen und die Verantwortung ist auf viele Schultern verteilt.

**Schule zur Lernförderung „A. S. Makarenko“  
(Förderzentrum) und Hort**

Stadtteil: Pieschen

Schultyp: sanierter Altbau mit neuem Anbau

Hort im Schulgebäude,  
größtenteils Doppelnutzung

zweizügig, ca. 140 Kinder

[cms.sachsen.schule/fzm/willkommen/](https://cms.sachsen.schule/fzm/willkommen/)

### Vielfältige Kinder – vielfältiges Angebot

Die Schülerschaft der Makarenko-Schule hat sich in den letzten Jahren verändert. Zunehmend lernen hier z. B. Schülerinnen und Schüler, die neben dem Förderschwerpunkt Lernen weitere Förderbedarfe aufweisen, insbesondere den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Denn durch die Möglichkeit der inklusiven Beschulung verbleiben Kinder, die „nur“ mit Lernschwierigkeiten zu kämpfen haben, oftmals in den Grundschulen. Die unterschiedlichen Diagnosen erfordern mehr Individualisierung von Lehren und Lernen im Unterricht und bei zusätzlichen Angeboten, damit jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten und Begabungen gefördert wird.

„Deshalb holen wir uns für viele Projekte Partner von außerhalb, aus ganz verschiedenen Bereichen“, berichtet Schulleiter Matthias Kranz. „Wenn ich alles reinrechne, haben wir über 100 Partner, mit denen wir zusammenarbeiten. Dazu haben wir uns auch eng mit dem Hort vernetzt.“ Die Schülerinnen und Schüler profitieren von den vielen Angeboten und Perspektiven, von den vielen Menschen mit unterschiedlichen Charakteren und Kompetenzen.

Eine Besonderheit des Förderzentrums Makarenko ist, dass etwa 45 Prozent der Kinder aus unterschiedlichen Betreuungsformen des Jugendamtes kommen. Daher arbeitet die Schule eng mit den Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen, insbesondere der Schulsozialarbeit, zusammen, ebenso mit Psychologinnen und Psychologen, der Polizei, Kliniken, Therapeutinnen und Logopäden.

Bei so vielen Beteiligten ist eine regelmäßige Kommunikation zwischen Schule, Hort und Externen unabdingbar. Für jedes Kind gibt es dafür eine Fallkarte, auf der Beobachtungen, Gesprächstermine und Vereinbarungen digital erfasst werden. So können alle Beteiligten im Falle eines Hilfeplangesprächs auf dieselben Informationen zugreifen.

## Suchen und Finden von Kooperationspartnern – inzwischen ein Selbstläufer

Partnerpflege, gemeinsame Projekte und verbindliche Kooperationsvereinbarungen haben dazu geführt, dass die Makarenko-Schule inzwischen eine angesehene Partnerin im Stadtteil ist. Der Schulleiter stellt fest: „Es spricht sich rum, dass die Schule viel macht. Dadurch kommen die Partner teilweise auch auf uns zu.“ Auch viele Eltern kennen die Schule schon, weil sie sie beispielsweise beim Stadtteilstfest erlebt haben. Gerade bei einer Förderschule ist das wichtig.

Um über anstehende Feste und geplante Projekte gut informiert zu sein, nutzen Hort und Schule die Stadtteilrunden. „Meist trifft man dort die Kooperationspartner aus dem Stadtteil wieder. Wir nutzen solche Gelegenheiten, um miteinander zu sprechen und gemeinsame Projekte zu planen“, erklärt die Hortleiterin Anja Huth.

## Kooperationen konkret – Kinder erleben den Stadtteil

Manchmal entstehen neue Projekte und Partnerschaften auch über Ausschreibungen, z. B. über das Schulportal. In Dienstberatungen bespricht das Kollegium die Projekte. Den Gesamtüberblick behalten Schul- und Hortleitung: Sie bündeln die Informationen und delegieren an diejenigen, die am besten für den jeweiligen externen Partner geeignet sind, z. B. die GTA-Verantwortlichen für den Bereich Ganztagsangebote oder der Berufseinstiegsbegleiter für das Thema Berufsorientierung. Eine Musiklehrerin leitet zusammen mit einer Hortkollegin den Chor und organisiert das jährliche Musiklager, Auftritte im Seniorenheim und ein Musical für die Weihnachtsfeier eines lokalen Sportvereins.



Drei weitere Beispiele zeigen, wie die Kinder im Rahmen der Kooperationen ihren Stadtteil entdecken und erleben können:

- Alle zwei Wochen besuchen die Kinder im Rahmen des Hortes das Kinder- und Jugendhaus Emmers und lernen dort die Ansprechpersonen und das Angebot für die individuelle Freizeitgestaltung kennen.
- Bei „Motor Mickten“ wird alle zwei Wochen gekgelt und eine Kooperationsvereinbarung sichert zu, dass etwa zehn Kinder aus sozial benachteiligten Familien kostenfrei im Verein trainieren können.
- Über die Methode des Forumtheaters bearbeiten die Kinder das Thema Gewaltprävention und lernen das Theaterhaus „Rudi“ kennen.

## Außergewöhnlich? Völlig normal!

Ein Kooperationsnetzwerk in dieser Größe entsteht nicht von heute auf morgen, sondern braucht Zeit, um zu wachsen. Für den Anfang ist es hilfreich, „wenn man sich Schwerpunkte setzt und diese dann für die nächsten Jahre verfolgt“, sagt Matthias Kranz. Außerdem sei es wichtig, Verantwortung abzugeben und auf viele Schültern zu verteilen: „Aus meiner Sicht ist das auch Personalpflege. Wenn Kolleginnen und Kollegen merken, dass sie ihren eigenständigen Bereich bekommen, erfahren sie dadurch Anerkennung. Dadurch fühlen sie sich auch mehr mit der Schule verbunden und in ihrer Persönlichkeit gestärkt.“

Zudem geht es nicht ohne Transparenz und einen guten Informationsfluss zwischen Schule und Hort. So informieren Schul- und Hortleitung einander regelmäßig per E-Mail und nutzen gemeinsam die Kommunikationsplattform LernSax. Das erspart viel Arbeit. Und wie bewerten die Leitungen die gute Abstimmung? „Das ist schon ein bisschen außergewöhnlich“, meint die Hortleiterin. Der Schulleiter hält dagegen: „Das finde ich nicht, ich sehe das eher als normal an. Wir sind an einem Punkt angekommen, wo wir uns füreinander verantwortlich fühlen.“



## Eine kinderfreundliche Mittagspause

Kind: „Heute ist es sooo lecker. Am liebsten würde ich noch einmal nachholen.“

Erzieherin: „Warum machst du das dann nicht?“

Kind: „Hm, da müsste ich mich noch einmal ganz hinten in der langen Schlange anstellen. Darauf habe ich keine Lust. Man müsste sich das Essen einfach nehmen können. Wie im Urlaub – von so einem Buffet. Das wäre schön.“

### Ein Gespräch beim Mittagessen gibt den Anstoß

Einen ähnlichen Dialog führte Andrea Weise, die Hortleiterin der „Josephine“ (16. Grundschule), während einer Mittagspause im Jahr 2010. Das Gespräch machte sie nachdenklich und gab den Impuls, eine kinderfreundliche Lösung für die Gestaltung der Mittagspause zu finden. Es folgten Diskussionen im Team, Gespräche mit der Schulleitung und Nachfragen beim Essenanbieter,

welche Optionen denkbar wären. Dann schrieb sie ihre Vorstellungen in einem Konzept nieder: Es sollte keine langen Warteschlangen mehr geben; Kinder sollten mehr Entscheidungsfreiheit bei der Essenauswahl bekommen und auch die Atmosphäre im Speiseraum sollte zukünftig angenehmer und freundlicher werden.

Gemeinsam mit der Schulleitung lud sie Hygienebeauftragte der Stadt und Verantwortliche des Schulträgers ein, um die Ideen vorzustellen, Rahmenbedingungen zu diskutieren und offene Fragen zu klären. Offenheit und Zustimmung der Verantwortlichen aus der Verwaltung ermutigten sie, das Vorhaben anzugehen. Die Auflagen zur Einhaltung der Hygienebestimmungen gaben den Rahmen für die geplante Umsetzung vor.

Als nächstes wurden der Hortträger und die Eltern eingebunden. Argumente wie „Die Kinder haben mehr Zeit zum Essen, da sie weniger warten müssen“ und „Es wird weniger Essen weggeworfen, da die Kinder selbst entscheiden, was und wieviel sie essen“ überzeugten. Auch der Essenanbieter war bereit, diesen neuen Weg der Essenausgabe in der Grundschule auszuprobieren. Er betonte jedoch, dass er die Kosten für die Anschaffung von Zubehör und Buffet nicht tragen würde.

Also kaufte die Hortleiterin aus dem Sachkostenbudget des Hortes Spuckschutzvorrichtungen und Thermotöpfe. Die Kolleginnen und Kollegen bauten das erste Buffet selbst – ehrenamtlich! Sie gestalteten auch den Raum um: freundliche Farben und Lichterketten an der Wand, kleine Tischgruppen mit ansprechender Dekoration. Seitdem lädt das Ambiente einer Cafeteria nicht nur zum Essen, sondern auch zum Verweilen und Plaudern ein.

### Ein Beispiel macht Schule

Seit dem ersten Versuch an der „Josephine“ sind zehn Jahre vergangen und das Buffetessen hat auch andere überzeugt. Egal ob Altbau, Neubau oder „Typ Dresden“, ob Speiseraum im Keller oder als offener Raum mit Terrasse – es gibt viele Varianten, das Buffet umzusetzen. Auch die Essenanbieter haben sich darauf eingestellt. Alle großen Anbieter haben das Buffet im Repertoire und stellen heute in der Regel auch das dafür notwendige Zubehör.

Seit 2016 ist sogar in der Dresdner Schulbauleitlinie festgeschrieben, dass bei neu zu bauenden Schulen der

Ausgabebereich von vornherein so eingerichtet werden kann, dass die Umsetzung eines Free-Flow-Konzeptes möglich ist. So wird in der Systemgastronomie das selbständige Zusammenstellen eines Menüs an verschiedenen Stationen bezeichnet.

**Schulhaustyp: Typ Dresden R81** (Gangschule)

zum Beispiel die 129. Grundschule

Essenanbieter: DLS

---

**Schulhaustyp: Neubau**

zum Beispiel die 153. Grundschule

Essenanbieter: Menüpartner

---

**Schulhaustyp: Altbau**

zum Beispiel die 92. Grundschule

Essenanbieter: DLS

---

**Schulhaustyp: Typ Dresden „Atrium“**

zum Beispiel die 59. Grundschule

Essenanbieter: Gourmetta

## Wie funktioniert das Buffetessen?

An den meisten Schulen wählen die Kinder zu Hause ihr Wunschessen aus verschiedenen Angeboten aus. Ein Le-segerät zeigt den Kindern täglich ihre Bestellung an. In der Regel gibt das Küchenpersonal zunächst die Feststücke aus – wie Schnitzel, Fischfilet o. ä. – und die Kinder nehmen sich dann die Beilagen selbst. An der „Josephi-

ne“ hat es sich bewährt, die Feststücke als halbe Portionen anzubieten, sodass die Kinder kleinere Mengen probieren und sich eine weitere Portion nachholen können. Die Mittagsbuffets werden ergänzt durch ein Vitaminangebot aus frischem Obst und Gemüse. Das Küchenpersonal sorgt zwischendurch für das Auffüllen der Töpfe und eine Reinigung des Buffets.

## Die Vorteile überzeugen

Die Kinder lernen, sich und ihre Bedürfnisse besser einzuschätzen und fühlen sich ernstgenommen und gestärkt. Das Selbstbewusstsein wächst und die Entscheidungsfreiheit ist eine wichtige Erfahrung, die die Kinder motiviert, sich auch in anderen Bereichen einzubringen. Die meisten Schulen berichten, dass ein deutlicher Rückgang von Essenabfällen zu beobachten ist. Die Kinder erfahren und erleben, dass sie zu einem nachhaltigeren Umgang mit Lebensmitteln beitragen können, indem sie Essenabfälle vermeiden.

Ein weiterer wichtiger Vorteil sind die kürzeren Wartezeiten. Da sich gleichzeitig mehrere Kinder am Essenbuffet bedienen können, ist der Wechsel fließender. Weniger Anstehen bedeutet mehr Zeit für ein entspannteres Essen. Wenn darüber hinaus die Speiseräume ansprechend gestaltet und gegebenenfalls durch Lärmschutz gedämmt sind, dient die Mittagspause nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern wird zur Esskultur.





## Gesunde Ernährung als gemeinsames Thema

An der 129. Grundschule hat Ernährung schon immer eine große Rolle gespielt. „Doch als vermehrt Kinder mit Chipstüten zum Frühstück oder Mittagessen erschienen sind, haben wir das Thema noch mehr fokussiert“, berichtet Schulleiterin Heike Kunert. Inzwischen gibt es am Morgen ein kostenloses Frühstück und das Mittagessen wird in Buffetform angeboten.

### 129. Grundschule und Hort

Stadtteil: Reick

Schultyp: Typ Dresden R81 (Gangschule)

Hort im Schulgebäude,  
größtenteils Doppelnutzung

dreizügig, ca. 260 Kinder

[gs129dresden.jimdofree.com](http://gs129dresden.jimdofree.com)

### Frühstück für alle

Wenn Kinder mit einem guten Frühstück in den Tag starten, haben sie mehr Energie und können sich besser konzentrieren. Doch nicht alle Kinder haben etwas gegessen, wenn sie morgens in der Schule ankommen. Auch diese Kinder sollten die Möglichkeit erhalten, vor dem Unterricht zu frühstücken und gestärkt in den Schultag zu starten. Gemeinsam entschieden sich Schule, Hort und Schulsozialarbeit dafür, eine Bewerbung für das Förderprojekt des Vereins Brotzeit e. V. einzureichen.

„Das Projekt läuft zwar über die Schule, aber die Schule hätte es alleine nicht stemmen können. Das geht nur im Zusammenspiel“, erläutert Hortleiter Torsten Strauch. Gemeinsam wurden Aufgaben verteilt, Verantwortlichkeiten festgelegt und Bedingungen geschaffen, die allen Kindern die Möglichkeit bieten, in einer geschützten und angenehmen Atmosphäre etwas Gesundes zu frühstücken. Unterstützung erhalten Schule und Hort durch Ehrenamtliche, welche das Frühstück vor- und nachbereiten, Beziehungen aufbauen und mit den Kindern reden und lachen.

Gemeinsam ist es gelungen, ein Projekt zu initiieren und zu etablieren, das darauf ausgerichtet ist, allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eines kostenlosen Frühstücks anzubieten, sodass sie den Schulalltag mit Energie und der nötigen Konzentration meistern können. Ein großer Erfolg des Projektes ist, dass insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien eher in die Schule kommen, um am gemeinsamen Frühstück teilzunehmen. Jedes Kind ist willkommen und wird mit einem Lächeln begrüßt!

### Eine kindgerechte Mittagspause

Um den Kindern mehr Entscheidungsfreiheit bei der Essensauswahl zu bieten und die Qualität des Mittagessens zu verbessern, wurde die Mittagspause unter Beteiligung der Eltern neugestaltet. Schulleiterin Heike Kunert erklärt: „Eltern waren zum Probeessen bei verschiedenen Firmen. Dann haben sie darüber entschieden, wie wichtig ihnen der Preis und die Qualität sind. Durch die Beteiligung der Eltern haben wir nun nicht die Firma mit dem günstigsten Angebot ausgewählt, sondern Qualität

hat eine größere Rolle gespielt. Dadurch wird auch weniger weggeworfen.“ Mit dem neuen Essenanbieter wechselte die Schule zum Essen in Buffetform.

Das Hortteam hilft bei der Essenbestellung von Kindern und Familien, denen es sprachlich noch etwas schwerer fällt. Dies garantiert, dass alle Kinder mittags ein Essen bekommen können, das sie mögen bzw. essen dürfen. „Eine Mitarbeiterin hat arabische Wurzeln. Das ist sehr hilfreich, da 30 bis 40 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund haben“, berichtet Torsten Strauch. Die Essenbestellung macht sie beispielsweise zusammen mit den arabischsprachigen Kindern, wenn deren Eltern nur wenig Deutsch sprechen.

Eine weitere wichtige Veränderung war, dass die Dauer der Mittagspause angepasst wurde, sodass die Kinder genügend Zeit zum Essen und für anschließende Bewegung haben. „Denn oft wollen sie schnell raus zum Spielen. Manche Kinder essen fünf Minuten, manche 45. Es wird ihnen die Zeit gelassen, die sie brauchen“, betont der Hortleiter.

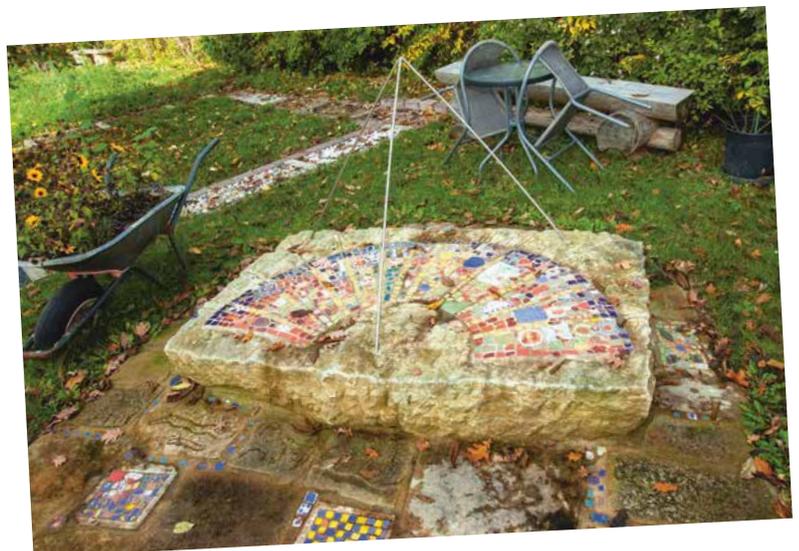
### Gesunde Ernährung erleben

Doch neben dem Frühstück und Mittagessen geht es der Schule auch darum, dass die Kinder lernen, wie man gesundes Essen anbaut. Mit Unterstützung einer Stiftung

und der Arbeit vieler Helfenden haben sie den Schulgarten neugestaltet. Der Garten lädt nun als „grünes Paradies“ zum Lernen, Gärtnern und Kosten ein. Nicht nur im Unterricht, sondern auch als Ganztagsangebot am Nachmittag können die Schülerinnen und Schüler im Schulgarten frisches Obst und Gemüse pflanzen und ernten. Zudem gibt es eine Naschecke mit Beeren, die von den Kindern sehr gut angenommen wird.

Auch bei gemeinsamen Projekten oder Veranstaltungen spielt das Essen eine wichtige Rolle. Heike Kunert erzählt: „Wenn wir Feierlichkeiten gemeinsam gestalten, dann schauen wir, wie die Eltern beteiligt werden können und was sie mitbringen könnten. Beim Begrüßungsgrillen beispielsweise hatten wir eine arabische Tafel, die bei allen sehr gut angekommen ist. Da entsteht eine Verbindung über das Essen.“

Zudem nutzen Schule und Hort die Kinderküche und bieten den Kindern die Möglichkeit, sich im Kochen und Backen auszuprobieren. So lernen Kinder nicht nur gesundes Essen zuzubereiten, sondern auch Gerichte unterschiedlicher Kulturen kennen.





## Kindern Raum für Bewegung geben

Ein großes Gelände mit viel Platz – da ist Bewegung vorprogrammiert! Um Struktur in die Bewegung zu bringen, entschloss sich die 85. Grundschule, am Projekt „Bewegte Schule“ teilzunehmen. Gemeinsam mit dem im Haus integrierten Hort verankert die Schule Entspannung und Bewegung als feste Bestandteile im Alltag der Kinder.

### 85. Grundschule und Hort

Stadtteil: Rähnitz

Schultyp: Typ Dresden R81 (Gangschule)

Hort im Schulgebäude,

teilweise Doppelnutzung

zweizügig, ca. 170 Kinder

[www.sachsen.schule/~gs85dd/home](http://www.sachsen.schule/~gs85dd/home)

### Ein Konzept bewegt die Schule

Die Ausgangslage der Schule war sehr gut: viel Platz, breite Flure und ein großes Außengelände. Die vielen Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder sollten jedoch strukturiert werden. Ein Projekt der Unfallkasse und der Universität Leipzig bot sich an: die „Bewegte Schule“. Die Schulleitung konnte das Kollegium von der Teilnahme an dem Projekt schnell überzeugen, indem sie bei der Vorstellung der Pläne mit spielerischen Methoden das Prinzip der Bewegung veranschaulichte.

Im Schuljahr 2014/2015 begann die erste Phase: „Das war eine sehr spannende Situation. Alle machten Bewegung, aber keiner hatte dafür eine Struktur gefunden“, erinnert sich die Schulleiterin, Andrea Kersten. Und so hieß es: Vorhandenes strukturieren, Neues entwickeln und Ziele setzen. Beispiele für die vielfältigen Angebote sind das bewegte Sitzen, die aktive Nutzung der Trinkbrunnen, Bewegungsspiele zur Konzentrations- und Entspannungsförderung im Unterricht, die bewegte Pause sowie eine Projektwoche am Schuljahresanfang. Die Konzeptentwicklung wurde eng durch die Universität Leipzig begleitet und durch Fortbildungen bereichert. In der zweiten Phase lenkte die Schule den Blick dann auf das bewegte Schulleben: auf Wandertage, Familiensportnachmittage und die Teilnahme an Wettkämpfen im Sportunterricht.

Die Schulleiterin ist überzeugt: „Bewegung lässt sich in jedes Unterrichtsfach integrieren und je nach Konzentration flexibel einbinden“. Ob Klatschspiele, Igelballmassagen, Spaziergänge vor Klassenarbeiten, Spiegelbildspiele oder Auf-dem-Rücken-Schreiben – es gibt vielfältige Methoden. Und wenn die Ideen ausgehen, liefern vom Projekt bereitgestellte Mappen neue Impulse. Eine zusätzliche Klassenleiterstunde bietet zudem die Gelegenheit, Interaktions- und Teamspiele durchzuführen und so das soziale Miteinander in der Klasse zu stärken.

### Bewegung wird auch im Hort gelebt

Der Hort knüpft an das Konzept der bewegten Schule an und ergänzt derzeit sein eigenes Konzept um das Thema „Bewegung und Ernährung“. Der Hortleiter Michael Rebitz betont: „Bewegung wird gelebt, auch wenn sie noch nicht fachlich niedergeschrieben ist.“

Das Spielen und Lernen am Nachmittag ist geprägt vom ständigen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung. Da der Hort über eine eigene Etage verfügt, kann er die Bereiche räumlich trennen. Während eine Hausseite der Ruhe und Entspannung gewidmet ist, können die Kinder auf der anderen Seite ihren Bewegungsdrang ausleben. Es gibt ein Kreativ- und ein Entspannungszimmer, aber auch einen Bewegungsraum, z. B. zum Tanzen, sowie einen Spielraum für körperlich aktive Spiele wie Darts und Kicker. Ein riesiger Schulhof, ein grünes Klassenzimmer und die umliegende Natur laden außerdem zu Angeboten an der frischen Luft ein.

Die Kinder können nachmittags ihre Aktivitäten frei wählen. Dadurch lernen sie, auf ihre Bedürfnisse zu hören und zu entscheiden, ob sie beispielsweise vor den Hausaufgaben noch rausgehen.

### Kinder, Elternschaft, Kollegium – alle mitnehmen

Wichtig für das Gelingen des Konzeptes ist, alle mit ins Boot zu holen. Bei einigen Eltern löste beispielsweise der Begriff „Bewegte Schule“ anfangs negative Assoziationen aus. Davon zeugten Aussagen wie „Das ist mir zu viel Sportwettkampf“. Hier musste Überzeugungsarbeit geleistet werden, dass Bewegung nicht nur Action, sondern auch Entschleunigung und Pause bedeutet.

Auch die Schülerinnen und Schüler wurden von Anfang an eingebunden. So konnten sie u. a. bei der Pausengestaltung ihre Wünsche einbringen und betreuen nun eigenständig die Spielkiste und die Ausgabe der Geräte. Für die

Kinder hat das neue Konzept einen großen Mehrwert: Sie sind bewegungsfreudig und entspannter im Unterricht. Dies steigert den Spaß an der Schule und am Lernen.

Die Lehrkräfte stehen voll und ganz hinter dem Bewegungskonzept: Sie tauschen sich in Dienstberatungen zu neuen Ideen aus und nehmen gerne an Fortbildungen teil. Auch das Hortteam ist motiviert: „Jedes Mal, wenn eine pädagogische Fachkraft die Chance bekommt, einen Raum neu zu gestalten, entfacht das Feuer und die Lust darauf, etwas anzugehen“, sagt der Hortleiter.

### Andere zum Nachmachen bewegen

Ein Schlüssel zum Erfolg war die Aufgeschlossenheit für Neues. „Wenn ich mit dem Konzept Bewegung gar nichts anfangen kann und mich auch nicht darauf einlasse, dann werde ich auch nicht kreativ“, ist die Schulleiterin überzeugt. „Und es muss passen“. Das bezieht sich insbesondere auf räumliche, sächliche und personelle Gegebenheiten. Denn wenn die Räume zu klein oder die Kolleginnen und Kollegen für Veränderungen nicht bereit sind, passt es eben nicht. Darüber hinaus wäre die Umsetzung ohne den Projektrahmen aus ihrer Sicht nicht möglich gewesen.

„Sich methodisch mal auf unkonventionelle Wege zu begeben“ – das empfiehlt Michael Rebitz anderen Leitungen. Eine klassische Dienstberatung sieht er als wenig zielführend. Vielmehr helfe es, sich Themen spielerisch zu erarbeiten, in Arbeitsgruppen zu gehen, neue Methoden auszuprobieren. So entwickelt man Dinge, ohne sie als Belastung wahrzunehmen.



# Beteiligung von Kindern und Eltern



## Mit Kindern Regeln für ein gutes Miteinander erarbeiten

Eine Haus- und Hofordnung umfasst in der Regel mehrere Seiten und ist in der Sprache Erwachsener formuliert, die für Kinder schwer verständlich ist. Deshalb erarbeiteten die Fachkräfte der 103. Grundschule und des Hortes „Unterm Regenbogen“ gemeinsam mit den Kindern neue Hofregeln und visualisierten sie kindgerecht.

103. Grundschule und Hort

„Unterm Regenbogen“

Stadtteil: Neustadt

Schultyp: Typ Dresden „Atrium“

Hort im Schulgebäude,

größtenteils Doppelnutzung

vierzünftig, ca. 400 Kinder

[www.regenbogenschule-dresden.de](http://www.regenbogenschule-dresden.de)

[www.regenbogenhort.de](http://www.regenbogenhort.de)

### Sanierung als Anlass für neue Regeln

Anfang 2018 wurden an der Schule die neue Turnhalle und das Außengelände fertiggestellt. Es war beiden Teams wichtig, von Beginn an gemeinsame Regeln zur Nutzung zu finden und einzuführen. Einigkeit bestand zudem darin, dass die Kinder dabei eine entscheidende Rolle übernehmen sollten.

Der Prozess begann mit einem gemeinsamen pädagogischen Tag von Schule und Hort, an dessen Ende die Gründung der Arbeitsgruppe „Haus- und Hofregeln“ beschlossen wurde. Jeweils vier pädagogische Fachkräfte aus Schule und Hort trafen sich von nun an regelmäßig – moderiert von einer externen Prozessbegleiterin. Anfangs wurden Verabredungen zur Arbeitsweise der AG getroffen und geklärt, für welche Bereiche es aus welchen Gründen Regeln braucht.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete im nächsten Schritt vier Punkte, die bei der Regelerarbeitung mit den Kindern berücksichtigt werden sollten:

- keine Trennung von Vor- und Nachmittag (ganzheitlicher Ansatz)
- positive Formulierungen, keine Verbote
- maximal fünf Regeln
- Regeln gelten für alle gleichermaßen (Kinder und Erwachsene)

### Klarer Arbeitsauftrag

Um ihren Arbeitsauftrag klar zu umreißen, definierten die AG-Mitglieder ihr Ziel: „Die Arbeitsgruppe stellt fünf Hofregeln bis zum [...] auf der Grundlage der Ideen von Kindern auf, die allgemeingültig für alle und positiv formuliert sowie mit Symbolen unter Beteiligung der Kinder untersetzt sind.“

Die pädagogischen Fachkräfte einigten sich im nächsten Schritt auf vier Grundthemen, welche die neuen Hofregeln beinhalten sollten:

- Nutzung von Spielflächen (zeitlich und örtlich)
- Umgang mit dinglichem Material (Spiele etc.)
- Umgang mit natürlichen Elementen (Sträucher, Bäume, Tiere)
- Soziales Miteinander

## Partizipativer Prozess

In den Dienstberatungen stellte die Arbeitsgruppe den aktuellen Stand und die nächsten Schritte vor. Die Tandems, jeweils bestehend aus Lehrkraft und Hortfachkraft, trugen die vier Grundthemen in ihre Klassen und sammelten mit den Kindern Ideen für die Hofregeln.

Der Kinderrat bekam von jeder Klasse drei Vorschläge. In der nächsten Sitzung des Kinderrats erfolgte die Vorstellung dieser Ideen. Auch zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe nahmen daran teil.

### Die Kinder diskutierten und einigten sich auf diese Regeln:

1.

#### Nutzung der Spielfläche

„Ich kann außer der Fläche neben der Turnhalle und dem Hang alle Flächen zum Spielen nutzen.“

2.

#### Umgang mit Spielmaterial

„Ich behandle unsere Spielsachen wie meine Freunde. Ich gehe sorgsam damit um, räume sie auf und halte sie sauber.“

3.

#### Soziales Miteinander

„Ich gehe freundlich und fair mit meinen Mitschülern um, ich akzeptiere ein Stopp oder eine Ermahnung.“

4.

#### Umgang mit Pflanzen

„Ich nehme zum Spielen nur Blätter und Stöcke, die auf dem Boden liegen, damit alle Pflanzen in Ruhe wachsen können.“

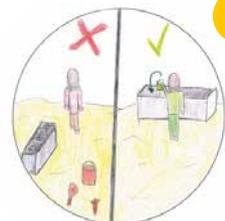
Die Arbeitsgruppe präsentierte den Vorschlag der Kinder dem Kollegium. Bei einem gemeinsamen Hofgang konnten alle pädagogischen Fachkräfte von Schule und Hort überprüfen, ob aus ihrer Sicht Regeln ergänzt werden müssten. Die Arbeitsgruppe verglich die Aussagen der Erwachsenen mit den Regeln der Kinder und stellte fest, dass die vier Grundregeln alles abdecken.

## Visualisierung und Testphase

Abschließend gestalteten die Kinder Piktogramme für die vier Regeln. Dazu wurden die Regeln an die vier Klassenstufen verteilt. Jede Klassenstufe bearbeitete eine Regel, wobei aus jeder Klasse zwei Kinder ein Team bildeten, das von verantwortlichen Lehrkräften der Klassenstufen unterstützt wurde. Nach der Auswahl der besten Piktogramme kümmerte sich die Arbeitsgruppe darum, die visualisierten Regeln zu drucken und gut sichtbar aufzuhängen. Nach einer vereinbarten Erprobungsphase reflektierte die Arbeitsgruppe die Wirkung und Einhaltung der Regeln. Der Prozess wurde erfolgreich beendet und die Hofregeln beschlossen. Anschließend begann die Erarbeitung von Hausregeln nach dem gleichen Vorgehen.



1.



2.



3.



4.

# Beteiligung von Kindern und Eltern



## City-Action – Stadt der Kinder

Zwei Wochen lang entwickelten Kinder der 59. Grundschule „Jürgen Reichen“ ihre eigene Traumstadt – u. a. mit Zoo, Bergwerk, Café und Wellness-Oase. Sie probierten sich in verschiedenen Handwerken aus, versorgten Kranke im Hospital oder schwangen sich mutig die Seilbahn entlang. Die Kinder entschieden dabei allein, was geschehen sollte und wo sie sich wie einbringen wollten.

**59. Grundschule „Jürgen Reichen“ und Hort**

Stadtteil: Weißer Hirsch

Schultyp: Typ Dresden „Atrium“

Hort im Schulgebäude, Doppelnutzung

vierzünftig, ca. 420 Kinder

[www.59-grundschule-dresden.de](http://www.59-grundschule-dresden.de)

### Eine Projektidee mit Potenzial

Was passiert, wenn Kinder eine eigene Stadt bauen? Inspiriert durch die Teilnahme ihres Sohnes am Dresdner Projekt KITRAZZA brachte eine Lehrerin die Idee ins Team, ein ähnliches Projekt umzusetzen.

Nicht nur für die Kinder, auch für die Erwachsenen steckte in diesem Vorhaben von Beginn an viel Potenzial. Lehrerin Julia Polster erklärt: „Ziel des Projektes war, die Eigenaktivität der Kinder sozusagen ‚auf die Spitze zu treiben‘.“ Das Schulleben ist bereits von offenem Unterricht und einer Vernetzung der Klassen geprägt. „Jedoch mischen sich die Erwachsenen oft noch zu viel ein. Mit dem Projekt sollten die Kinder stärker als sonst erleben, was es bedeutet, innerhalb einer Gemeinschaft selbstständig Ziele zu verfolgen, zu planen, sich auszuprobieren – und unter Umständen zu scheitern.“

### Der lange Weg bis zur Stadteröffnung

Bis zur Eröffnung der Stadt der Kinder fand ein etwa zweijähriger Entwicklungsprozess statt. Das Vorhaben wurde im Kollegium vorgestellt sowie Literatur zum Nachlesen angeboten. Die Grundidee fand Zustimmung. Nach gemeinsamen Absprachen zwischen Schule und Hort bildete sich eine Arbeitsgruppe, die das Projekt vorantrieb. Horterzieher Conrad Gey erinnert sich: „Zuerst brauchten wir im Organisationsteam eine gemeinsame Kommunikationsgrundlage. Dieser Prozess zog sich über mehrere Wochen. Wir mussten uns erst als Gruppe finden. Denn obwohl Hort und Schule eng zusammenarbeiten und an



vielen Punkten vernetzt sind, zeigte uns das geplante Projekt Grenzen auf, die wir überwinden wollten.“ Anfänglich gab es auch Zweifel in den Teams bezüglich der Umsetzung sowie der Rolle und Aufgaben der Erwachsenen. Die Arbeitsgruppe nahm diese Befürchtungen ernst. Ein Fragebogen, ein gemeinsamer Workshop und Beratungen halfen, diese abzubauen.

### Eine Vollversammlung voller Ideen

In einer Vollversammlung erfuhren die Kinder vom Projekt und sammelten sofort Ideen, wie sie sich ihre Stadt vorstellten. Um möglichst alle Kinder zu motivieren, sich an Mitbestimmungsprozessen zu beteiligen, wurde die „große“ Stadt in vier thematische Pfade unterteilt (Handwerk, Natur, Stadtwesen und Freizeit), denen sich die Kinder interessenorientiert zuordneten. Sie notierten ihre Pläne sowie die dafür benötigten Materialien. Eltern, Baumärkte und lokale Kleinunternehmen wurden um Unterstützung gebeten.

### Verantwortung übernehmen – und abgeben

Für die Erwachsenen war es wichtig, Verantwortung zu übernehmen, wo Kinder nicht selbst aktiv werden konnten. Daher gaben die Erwachsenen klare Regeln als festen Rahmen vor. Genauso wichtig war es, Verantwortung abzugeben, wo es möglich war – und trotzdem für die Kinder da zu sein. Die Erwachsenen lernten, sich stärker zurückzuhalten und den Kindern Freiraum zu geben, um Selbstwirksamkeit zu ermöglichen, aber auch die Kinder fragend zu begleiten und gemeinsam zu überlegen, wie man Vorhaben realisieren kann.

Ein Zoo oder Bergwerk in der Schule – unmöglich? Wie wäre es mit selbstgebauten Tieren und einem echten Streichelzoo – oder mit einem Zelt, in dem Kinder Sandsteine behauen können?

### Demokratische Beteiligung

Die Stadt der Kinder bot viele Möglichkeiten zu demokratischer Beteiligung – von Abstimmungen bis Vollversammlungen. Wurden letztere anfangs noch von den Erwachsenen geleitet, übernahmen die Kinder nach und nach immer mehr Verantwortung und bekamen dabei Unterstützung bei der Vorbereitung, Themensammlung

und Moderation. „Das ist dann wieder unsere Verantwortung, den Kindern das Handwerkszeug mitzugeben, damit sie das selbstständig machen können. Ich muss sie dazu befähigen und mich dann zurücknehmen“, fasst Julia Polster zusammen. Beeindruckt hat sie insbesondere, wie geduldig die Kinder den anderen zuhörten und sich auch selbst trautes, etwas zu sagen. Natürlich suchten und fanden die Kinder selbst den Namen: „City Action“ sollte ihre Stadt heißen!

### Erfahrungen und Empfehlungen

Trotz mancher Skepsis wurde das Projekt zu einer Bereicherung für alle. Viele Erlebnisse bleiben im Gedächtnis: Dass das Bergwerk schließlich Aufträge für den Bau von Vogeltränken bekam oder die quer über den Schulhof gehende Seilbahn, die die Kinder selbst sicherten. Conrad Gey erinnert sich an einen besonderen Aha-Moment: Wie die Kinder im „Dschungel“ trotz strömenden Regens loslegten. Wie sie diskutierten und planten, Werkzeug, Material und eine Plane holten und dann in ihren selbstkonstruierten Dschungelhütten im Trockenen saßen und den nächsten Tag besprachen. „Dieses Bild hat meine Zuversicht in Bezug auf die Kinder und ihre eigene Stadt bestärkt und sich förmlich in meinen Kopf gebrannt. Ab diesem Punkt waren alle Zweifel und Sorgen verfliegen: Das Projekt konnte nur noch gut werden.“

### Ein persönliches Resümee

Julia Polster resümiert: „Es lief so gut, dass wir es noch einmal machen wollen. Ich fand es toll, dass auch diejenigen mit Zweifeln dann so offen in das Projekt gegangen sind und positiv überrascht waren – von der Erfahrung des Loslassens, nicht zu wissen, was passiert. Nach den zwei Wochen waren wir alle stolz auf die Kinder und darauf, was sie geschafft haben.“ Anderen Schulen und Horten gibt sie mit auf den Weg: „Beim ersten Mal braucht es ganz viel Fantasie und eine Gruppe, die sich gegenseitig beflügelt.“ Conrad Gey ergänzt: „Wir wollten Struktur in etwas bringen, was eigentlich keine Struktur haben sollte; versuchten Gefahren und Probleme zu erkennen, um diesen vorzubeugen. Am Ende kann ich sagen: Wir haben uns viel zu viele Gedanken gemacht.“

# Beteiligung von Kindern und Eltern



## Eltern von Anfang an einbeziehen

Ob Elternfibel, Elternrat, Elternbuffet, Elternforum – an der 49. Grundschule „Bernhard August von Lindenau“ ist die Beteiligung der Eltern ein wichtiger Bestandteil des Schullebens. Das funktioniert nur, weil die Schule und der im Haus integrierte Hort eng zusammenarbeiten und den Eltern zeigen: Wir sind ein Team und bringen gemeinsam Dinge auf den Weg.

**49. Grundschule „Bernhard August**

**von Lindenau“ und Hort**

Stadtteil: Plauen/Südvorstadt

Schultyp: Typ Dresden „Atrium“

Hort im Schulgebäude, Doppelnutzung

vierzünftig, ca. 435 Kinder

[www.49gs-dresden.de/](http://www.49gs-dresden.de/)

### Schule und Hort als eine Einheit

„Ich glaube, Eltern entscheiden sich für unsere Schule, weil sie wissen, dass wir gut zusammenarbeiten.“ Davon ist die Hortleiterin, Claudia Schurig, überzeugt. Hand in Hand bringen Schule und Hort die gemeinsamen Projekte und traditionellen Höhepunkte auf den Weg und zeigen nach außen, dass sie eine Einheit sind. Auch innerhalb der einzelnen Klassen und bei den vorschulischen Angeboten kooperieren die Lehrkräfte sowie das Hortteam sehr eng – so eng, dass die Eltern zum Teil gar nicht mehr wissen, wer von den Ansprechpersonen nun von Schule oder Hort ist. Diese gute Zusammenarbeit schätzen die Eltern sehr und sind dadurch motiviert, sich selbst aktiv in das Schulleben einzubringen. Dafür bietet ihnen die Schule viele Möglichkeiten.

### Einbindung von Anfang an

Die aktive Einbindung der Eltern startet bereits vor Beginn der Schulzeit. Bei einem ersten Treffen kommen Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die Teams von Schule und Hort zusammen. Beim gemeinsamen 0. Elternabend von Schule und Hort erhalten alle Eltern dann eine Elternfibel. Darin finden sie alle wichtigen Informationen rund um Schule und Hort: Ansprechpersonen, Kontaktdaten, Abläufe, Ferientermine und vieles mehr. So fühlen sich die Eltern von Anfang an als Teil der Gemeinschaft.

Zur Schuleinführung der Kinder organisieren die Eltern der 2. Klassen traditionell ein Buffet für die Eltern der neuen 1. Klassen: Während die Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern nach der Festveranstaltung eine erste gemeinsame Unterrichtsstunde haben, warten die Erwachsenen gemeinsam am Buffet bei Kaffee und Kuchen.

### Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten

Nach dem Schulstart bieten sich weitere Möglichkeiten der Beteiligung: Die Elternsprecherinnen und -sprecher innerhalb der Klassen kümmern sich beispielsweise um die Organisation der klasseninternen Veranstaltungen. Ein sehr engagierter Elternrat und der Förderverein unterstützen Schule und Hort bei verschiedenen Vorhaben, z. B. bei der zweimal jährlich stattfindenden Altpapiersammlung. Mit den Einnahmen finanziert die Schule unter anderem Schulfeste oder Fahrten auf die Kulturin-

sel Einsiedel. Personelle Unterstützung durch die Eltern erhalten Schule und Hort auch bei den Klassenfahrten oder Ausflügen, wie z. B. einem Skate-Ausflug in die Oberlausitz mit den 3. Klassen.

Einmal im Jahr findet in der Schule ein Frühjahrsputz unter Beteiligung von etwa 200 Eltern statt. Zudem lädt der Förderverein viermal im Jahr zu einem sogenannten Elternforum ein. Dabei sammelt das Organisationsteam vorab Themen, die die Eltern interessieren, und sucht geeignete Referentinnen und Referenten.

### Das Rezept gelingender Elternarbeit

Doch was ist das Geheimnis hinter der guten Elternarbeit? Claudia Schurig ist sich sicher: „Die Eltern sehen, dass wir ein engagiertes Team sind, dass wir auch ein bisschen mehr als nur das Normale machen, dass es ein Miteinander ist. Vieles sprechen wir bereits im Vorhinein ab, sodass wir uns als Schule und Hort einig sind. Das gibt den Eltern Sicherheit, um sich hier einbringen zu wollen.“ Zudem hilft es, dass viele Dinge ähnlich sind, immer wiederkehren und eine gewisse Tradition haben. Das erzeugt Verlässlichkeit und hilft bei der langfristigen Planung.

Schulleiter Uwe Schmidt ergänzt: „Die Eltern sind auch gut vernetzt untereinander. Viele kennen sich von der Arbeit oder aus den kirchlichen Einrichtungen hier im Stadtteil. Außerdem haben wir auch viele kinderreiche Familien, die bereits ihr drittes oder viertes Kind hier einschulen und manchmal zwölf Jahre hier sind.“

### Gemeinsames Auftreten und ein guter Informationsfluss

Als wichtig erachten Schule und Hort eine gute Außenwirkung, einen kontinuierlichen Informationsfluss und ein gemeinsames Auftreten. Das zeigt sich z.B. an der Website, die Schule und Hort gemeinsam gestalten. So müssen Eltern, die sich informieren wollen, nicht lange suchen, sondern finden alle Informationen auf einer Seite.

Eine gezielte, konkrete und frühzeitige Ansprache der Eltern trägt dazu bei, dass die Bereitschaft wächst, sich zu beteiligen. Schulische Höhepunkte werden rechtzeitig angekündigt und einzelne Eltern direkt gefragt, ob sie vor Ort mitwirken könnten.

Darüber hinaus werden Informationen transparent weitergegeben – bei Elternabenden, der Schulkonferenz oder in den gemeinsamen Elternbriefen von Schule und Hort. Eltern haben vielfältige Möglichkeiten, sich über anstehende Termine und Ereignisse zu informieren. Diese werden auch im einheitlichen Hausaufgabenheft und in der Schülerzeitung veröffentlicht, die seit dem Schuljahr 2019/2020 viermal im Jahr erscheint. Beides trägt zur Identifikation mit der Schule und Bindung der Schüler- und Elternschaft bei.

Gute Elternarbeit bedeutet jedoch nicht nur Beteiligung, sondern auch, ein offenes Ohr für die Ideen und Vorschläge der Eltern zu haben. „Das wäre ja fatal, wenn wir immer nur schöne Ideen entwickeln und diese den Eltern überstülpen“, hält Schulleiter Uwe Schmidt fest.





## Ein durchdachtes Raumkonzept zur Förderung der Kinder

Seit der Sanierung der Schule im Jahr 2008 nutzen Grundschule und Hort Cossebaude die hellen und freundlichen Räume gleichermaßen. Das Raumkonzept zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass jeder Raum einen eigenen thematischen Fokus hat – vom Kreativzimmer bis zur Naturwerkstatt.

### Grundschule und Hort Cossebaude

Stadtteil: Cossebaude

Schultyp: sanierter Altbau mit modernem Anbau

Schule und Hort nutzen dieselben Gebäude,

größtenteils Doppelnutzung

zweizügig, ca. 220 Kinder

[www.gs-cossebaude.de](http://www.gs-cossebaude.de)

[www.hort-cossebaude.de](http://www.hort-cossebaude.de)

### Sanierung bietet Chance für Neugestaltung

Bis ins Jahr 2008 verfügte der Hort über keine eigenen Räume und war somit wenig präsent. Es gab viele dunkle Ecken und abgeschlossene Schränke. Die Kolleginnen und Kollegen verwahrten sämtliche Materialien im eigenen Zimmer. Dies änderte sich nach der Sanierung der Schule und dem parallel absolvierten Curriculum zur Umsetzung des Sächsischen Bildungsplans: Mit dem Wissen, dass nach der Sanierung 60 Kinder neu hinzukommen würden, legte das Einrichtungsteam den Fokus bewusst auf das Raumkonzept.

Seit 2008 gibt es horteigene Räume, die hell, freundlich und thematisch strukturiert sind. „Wir sehen die Räume als Bildungsräume und Entwicklungsbegleiter. Die Horträume fordern und motivieren die Kinder zum eigenen Tun und ihre Interessen und Bedürfnisse werden bei der Ausgestaltung stark berücksichtigt“, erklärt Hortleiterin Anne Salomon-Brade.

### Schritt für Schritt zum neuen Raumkonzept

Das Bildungscurriculum gab anfangs einen fachlichen Impuls: Was bedeuten und bewirken Räume? Wie kann man sie nutzen? Wie lassen sich Materialien für Kinder gut zugänglich machen? In den zwei Vorbereitungs Jahren widmete sich das Team der inhaltlichen Weiterbildung, z. B. durch Besuche anderer Einrichtungen mit interessanten Raumkonzepten sowie Fachfilmen und -literatur



über Bildungsräume. Dabei stand immer im Fokus, wie die Entwicklung von Kindern bestmöglich befördert werden kann. Viele Kolleginnen und Kollegen bearbeiteten dieses Thema mit hoher Motivation, brachten ihr Wissen und ihre Berufserfahrung ein und fügten alle Erkenntnisse schrittweise zu einem Konzept zusammen.

Wichtig war dabei auch die Beteiligung der Kinder im gesamten Prozess: Sie zogen mit Bauskizzen durch das Haus und durften auf der Baustelle erleben, wie alles entsteht. In Befragungen erfasste das Team die Wünsche der Kinder. Auch durch Elternbriefe erhöhte das Team die Transparenz des Prozesses.

Schul- und Hortleitung kooperierten dabei sehr gut miteinander: Es gab klare Absprachen zur Doppelnutzung der Klassenräume, gemeinsame Bausitzungen sowie Vorstellungen der Bauskizzen zu den Themenräumen im Kollegium. Wöchentliche Treffen der Schul- und Hortleitung sowie Besprechungen mit allen Teammitgliedern sorgten für schnellen Austausch und kurze Wege.

Das Raumkonzept unterstützt die Eigeninitiative der Kinder. Blieben die Kinder bis 2008 auch nachmittags eher im Klassenverband, suchen sie sich nun Räume und Spielpartnerschaften eher interessengeleitet: „Jetzt ist jeder nach seinen Bedürfnissen unterwegs und die Kinder können jeden ansprechen. Die Folge ist ein gemischteres Miteinander, das allen guttut. Wenn ich so zurückdenke, macht mich das immer noch froh“, berichtet die Hortleiterin.

### Kindgerechte Räume – thematisch konzipiert

Im Zuge des neuen Raumkonzeptes bekamen die einzelnen Räume jeweils einen thematischen Schwerpunkt: Kinderküche, Entspannungsraum, Bau- und Kreativzimmer, Hortbibliothek, Musikbereich, Naturwerkstatt, Rollenspielzimmer, Spielothek, Tanzen, Kleinteilebau, Malinseln, Hausaufgabenräume, Aula, Speiseraum, Werkraum, Spiel- und Rückzugsecken im Haus, Turnhalle.

Alle Materialien sowie die Ausstattung der Räume sind auf das jeweilige Thema abgestimmt. Die Kinder dürfen die Räume während der gesamten Hortzeit frei wählen und nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, sich eigenverantwortlich in diesen Räumen zu bewegen und gewährleisten eine kontinuierliche Begleitung der Kinder. Die personelle, inhaltliche und fachliche Begleitung der Themenräume handelt das Team jährlich neu aus. Das Raumsystem ermöglicht, mit dem Ausfall von Personal besser umgehen zu können (Schließung einzelner Themenräume). Die Themenräume werden direkt nach Schulschluss geöffnet, damit den Kindern alle räumlichen Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Das Thema des Raumes erkennen die Kinder durch Beschilderung in Schrift und Bild. Zusätzlich nutzen die Kinder den während der gesamten Hortzeit geöffneten Außenbereich.



## Praktische Umsetzung

- **Umstecktafeln:** Die Umstecktafeln befinden sich in den Eingangsbereichen. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte stecken ihr Namensschild auf der Tafel verpflichtend um, wenn sie in einen anderen Raum gehen. Eltern und andere Kinder sehen, wer sich gerade wo aufhält und wenn ein Raum geschlossen ist (vgl. Bild [Seite 54](#) ).
- **Mobiliar:** Das Mobiliar ist möglichst flexibel. Beispielsweise erleichtern Rollen (z. B. für Spiegel, Hausschuhregal) schnelle Raumwechsel. Es gibt offene Regale, die leicht auf- und abzubauen sind, mit frei zugänglichen Materialien. Transparente Kisten reduzieren die Reizüberflutung (vgl. Bild [Seite 55 links](#) ).
- **Ampelsystem:** Für die Nutzung der Materialien und Gegenstände existiert ein Ampelsystem – roter Punkt (vorher fragen, z. B. Akkubohrer), gelber Punkt (Verbrauchsmaterial, Papier etc.), grüner Punkt (freier Zugang für Kinder). Dies fördert einen achtsamen Umgang mit Sachen und Werten (vgl. Bild [Seite 55 rechts](#) ).
- **Hortecken:** In jedem doppelt genutzten Klassenraum befindet sich im hinteren Teil eine durch den Hort gestaltete Zone, die Raum für kreative Entfaltung bietet, z. B. eine Tanzecke oder eine Experimentierwerkbank (vgl. Bilder [Seite 56](#) ).

## Herausforderungen und Erfolgsfaktoren

Eine Herausforderung war aus Sicht des Hortes, sich Gehör zu erkämpfen für die Bedürfnisse der Kinder am Nachmittag. Dazu gehört auch, eigene Ideen bezüglich der Räume und des Inventars umzusetzen, da bei der Ausstattung der Schulen der Fokus in der Regel auf das Lernen am Vormittag gelegt wird. Trotz Höhen und Tiefen während dieses langen Prozesses wurde für alles eine Lösung gefunden.

Nur durch die starke Einbeziehung der Ideen und Vorschläge des pädagogischen Personals, der Kinder und ihrer Eltern sowie deren zeitnahe Umsetzung konnte die Motivation aller Beteiligten erhalten bleiben.

Wichtig sind vor allem: Mut zum Ausprobieren und die Bereitschaft, alle Beteiligten – auch die Kinder – durch Impulse, Transparenz und eigene Euphorie mitzunehmen. Auch das Fachpersonal sollte an der Ideenentwicklung mitwirken: „Wenn man neue Räume etablieren will, braucht es jemanden, der dahintersteht und Feuer und Flamme ist, damit sich dies auf die Kinder überträgt“, sagt Anne Salomon-Brade.



## 16. Grundschule und Hort „Josephine“



### Ein Haus für alle – den ganzen Tag

Das Besondere an der „Josephine“ ist, dass alle Räume den ganzen Tag lang von allen genutzt werden können. Denn das ist keine Selbstverständlichkeit. Möglich wird es durch eine Haltung, die nicht mehr das „Meine-Deine-Prinzip“ im Blick hat, sondern die gemeinsamen Ressourcen von Schule und Hort als Chance versteht.

#### Altes Haus – neue Lösung

Das Schulhaus unterscheidet sich von außen kaum von anderen Standorten des „Typ Dresden“ Baus. Als Prototyp gebaut, fehlt jedoch die mittlere Unterkellerung. Damit steht insgesamt weniger Raum zur Verfügung als in vergleichbaren Schulen. Die steigenden Kinderzahlen erforderten neue Raumlösungen. Schul- und Hortteam nutzten diese Herausforderung als Chance und entwickelten ein gemeinsames Raumnutzungskonzept.

Beide Teams überlegten gemeinsam, was wirklich benötigt wird und was die Kinder brauchen, um gut lernen zu können – vormittags wie nachmittags. Dabei wurde deutlich, dass die Bedürfnisse der Kinder nach kreativer Entfaltung, Bewegung und spielerischem Erforschen einen hohen Stellenwert einnehmen. In diesen Diskussionen wurden die unterschiedlichen Blickwinkel beider Professionen auf die Kinder sichtbar und beide Teams verbesserten ihr Verständnis für den jeweiligen Auftrag des anderen.

Damit die begrenzten Raumressourcen für alle Aufträge und Bedürfnisse ausreichen, war es notwendig, auf eine Trennung der Räume nach Schule und Hort zu verzichten, stattdessen das Haus im Ganzen zu sehen und im Sinne einer gemeinsamen ganztägigen Nutzung zu gestalten. Die Hortleiterin Andrea Weise erinnert sich: „Es wurde ein gemeinsames Raumkonzept erarbeitet und verabschiedet. Dabei wurden Rahmenbedingungen für die offene Hortarbeit und die Bedarfe der Kinder berücksichtigt.“

#### 16. Grundschule und Hort „Josephine“

Stadtteil: Altstadt

Schultyp: Typ Dresden „Atrium“

Hort im Schulgebäude, teilweise

Doppelnutzung – acht Hort-Themenbereiche,  
die keine Klassenräume sind

drei- und vierzügig + zwei Vorbereitungsklassen,  
ca. 360 Kinder

[josephine-dresden.de](http://josephine-dresden.de)

[www.hort-josephine.de](http://www.hort-josephine.de)



# Raumnutzung

## Kinderfreundlichkeit und Multifunktionalität der Räume

Betritt man das Gebäude durch den Haupteingang, fällt im Foyer neben den Vitrinen mit Arbeiten von Kindern die Rezeption ins Auge. Hier werden am Nachmittag Eltern empfangen und Orientierungshilfen gegeben. Im langen Gang im Erdgeschoss ist eine große Magnettafel angebracht, an der die Kinder mit persönlichen Magneten markieren, wo sie sich in Haus und Hof aufhalten. Im Erdgeschoss befinden sich zudem acht Themenbereiche des Hortes, z. B. die „Medienarena“, die „Kunstbude“ oder das „Bau- und Konstruktionszimmer“. In Gängen und Nischen bieten brandschutzgerechte Sitzmöglichkeiten und Tische zusätzlichen Platz zum Verweilen und Arbeiten. Dazu kommt der geräumige Hof mit Rückzugsmöglichkeiten, Platz zum Toben und ein Schulgarten. Die beiden Räume, in denen das Mittagessen eingenommen wird, sind eingerichtet wie eine kleine Cafeteria, freundlich gestaltete Tischgruppen laden zum Plaudern und Genießen ein. Das Essen holen sich die Kinder am Buffet – Warteschlangen kennen sie hier nicht mehr. Nachdem alle gegessen haben, verwandeln sich die Räume in Kinderküche und Spieletreff.

Um 11:40 Uhr – nach der 4. Stunde – übernimmt das Hortteam die Kinder in den Klassenräumen, bespricht mit Lehrkraft und Kindern die wichtigsten Punkte und weist auf die Essenszeiten hin. Danach begibt sich jede

Hortfachkraft in einen Themenbereich. Die Themenbereiche stehen nun für 45 Minuten allen Kindern zur aktiven Erholung zur Verfügung. Kinder, die noch einen dritten Block (ab 12:25 Uhr) haben, gehen als erstes zum Essen; die anderen später. Vor Beginn des dritten Blocks erinnern die Hortfachkräfte in den jeweiligen Themenbereichen die Kinder, die noch Unterricht haben, in ihre Klassenräume zu gehen. Ab 14:00 Uhr können die Kinder dann im 1. und 2. Obergeschoss auch die Räume eigenständig nutzen, die nicht durch Ganztagsangebote oder Therapieangebote belegt sind – beispielsweise für die Hausaufgabenerledigung.

## Unterrichtseinheiten in den Hort-Themenbereichen

Andrea Weise sieht jedoch noch Entwicklungspotenzial. Die Themenbereiche sind ansprechend, vielfältig und entwicklungsfördernd ausgestattet. So bietet sich eine Nutzung der Medienarena mit den „Lümmelecken“ an, um zum Beispiel im Deutschunterricht Geschichten vorzulesen oder Gedichte zu bearbeiten. Auch Diskussionen und Austausch werden durch die angenehme Atmosphäre dort besser gefördert als im frontal eingerichteten Klassenraum. Daher wünscht sich der Hort noch mehr Offenheit und Mut der Lehrerinnen und Lehrer, die Horträume als Potenzial für Unterrichtsgestaltung zu nutzen. Die Lehrkräfte der Vorbereitungsklassen haben diese



## 16. Grundschule und Hort „Josephine“

Möglichkeit bereits für sich entdeckt. Da zusätzliche kleine Räume fehlen, findet der DaZ-Unterricht z. B. im Spieltreff statt. Hier bietet nicht nur der Raum eine positive Arbeitsatmosphäre, sondern es steht auch vielfältiges Material zum spielerischen Erlernen der Sprache bereit.

### Eine Haus- und Hofordnung für alle

In der großen Dienstberatung aller Schul- und Hortleitungen der Stadt Dresden im Jahr 2018 stellten Schul- und Hortfachaufsicht eine Mustervorlage für eine gemeinsame Haus- und Hofordnung vor. Dies nahmen Schul- und Hortteam der „Josephine“ zum Anlass, um sich von den separaten Hausordnungen zu verabschieden und eine gemeinsame Haus- und Hofordnung zu erarbeiten. „Für uns war das eigentlich eine logische Konsequenz unserer Zusammenarbeit“, meint Lehrerin Susanne Hertzschuch. Eine kleine teamübergreifende Gruppe entwickelte einen ersten Entwurf. Diesen prüften anschließend beide Teams jeweils für sich und brachten Änderungen oder Ergänzungen ein. Danach wurden beide Vorschläge zusammengeführt und mit der Leitung abgestimmt. Am Ende beschloss die Schulkonferenz die neue Haus- und Hofordnung.

„Das war eigentlich ein ganz unkomplizierter Prozess. Und es war ja auch für alle nachvollziehbar, dass es nicht

sinnvoll ist, wenn morgens andere Regelungen gelten als nachmittags“, erläutert Susanne Hertzschuch. Dass beide Leitungen – im Sinne des „Hausrechtes“ – gleichermaßen Verantwortung für das Haus übernehmen, war bereits vor der neuen Haus- und Hofordnung selbstverständlich. Schulleiter Peter Jeschke empfindet dies als Entlastung für beide Seiten: „Es ist ja gut zu wissen, dass der andere übernimmt und man sich darauf verlassen kann.“

### Eine gemeinsame Grundhaltung als Basis

Voraussetzung für eine gemeinsame Nutzung aller Räume ist ein respektvolles Miteinander. Regelmäßige Termine auf Leitungsebene, gemeinsame Fortbildungen und pädagogische Tage helfen dabei, die andere Seite zu verstehen, Haltungen nachvollziehen zu können und gemeinsam Kompromisse zu finden. Die Leitung ist hierfür Vorbild. „Wir müssen uns nicht immer in allem einig sein. Aber wir brauchen eine Basis, wo wir uns regelmäßig austauschen und Themen diskutieren können“, resümiert Andrea Weise.





## Gemeinsames Raumkonzept von Grundschule und Hort

Seit 2011 entwickeln die 68. Schule „Am Heiligen Born“ und der Hort gemeinsam ein neues Raumkonzept – ein teils steiniger Weg. Doch nun ermöglicht die gemeinsame Nutzung von Klassen- und Themenräumen eine transparente und kollegiale Zusammenarbeit von Schule und Hort im Sinne der Kinder.

### 68. Grundschule „Am Heiligen Born“ und Hort

Stadtteil: Leubnitz-Neuostra

Schultyp: Altbau mit neuem Erweiterungsanbau

Hort im Schulgebäude, Doppelnutzung

dreizügig + eine Vorbereitungsklasse,

ca. 336 Kinder

[cms.sachsen.schule/68gsdd/startseite/](https://cms.sachsen.schule/68gsdd/startseite/)

### Unsicherheiten und Unmut

„Ein fehlender Fallschutz am Klettergerüst auf dem Schulhof war der Auslöser für das ganze Projekt. Ich war selbst überrascht, dass ein Fallschutz dafür sorgt, dass hier so viel passiert. Und vom Außengelände sind wir dann zu den Räumen gekommen“, erinnert sich die stellvertretende Schulleiterin, Katrin Stark. Das war 2011. Seitdem ist tatsächlich viel passiert. Doch es war ein steiniger Weg.

Vor allem der Anfang war schwierig. Das lag unter anderem an fehlenden Aussagen seitens der Ämter zur Zukunft des Standortes. Gemeinsam mit den Eltern startete die Schule daher eine Petition und demonstrierte vor dem Landtag. Ziel war es, dass alle Hortkinder am Schulstandort betreut werden können. Bis dato wurden die Hortgruppen in drei verschiedenen Häusern betreut. Die ersten Klassen wurden dafür sogar mit Bussen in einen anderen Stadtteil gefahren. Dass dies kein Zustand war, darüber waren sich alle einig – Schule, Hort und Eltern.

### Vom Hortanbau zum Schulerweiterungsbau

Als dann irgendwann der Bauprozess beschlossen war, gab es weitere Unklarheiten. Denn anfangs lag der Fokus auf einem Anbau für den Hort. Da die Schule jedoch ebenso neue Räume brauchte wie der Hort, setzten sie sich gemeinsam für einen Schulerweiterungsbau und eine gemeinsame Nutzung aller Räume ein. Die Schul-



## 68. Grundschule „Am Heiligen Born“ und Hort

leiterin, Manuela Kalweit, beschreibt diesen manchmal mühsamen Prozess so: „Wir haben immer wieder klargemacht: Wir wollen das gemeinsam! Und dann hat man uns endlich die Möglichkeit gegeben, dass wir gemeinsam planen können. So wie wir es wollten, gemeinsam mit dem Hort.“

### Diskussionen und Kompromisse

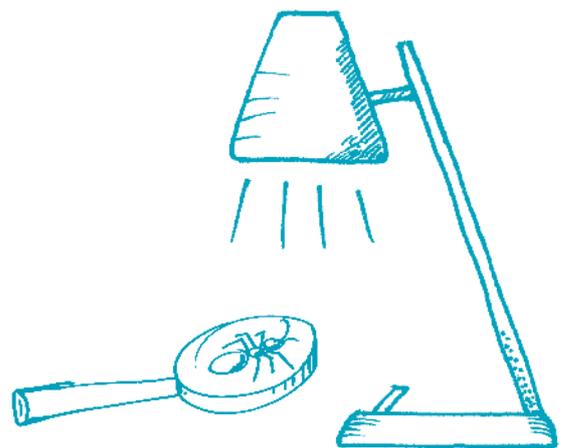
Nicht nur die Kommunikation mit den Ämtern gestaltete sich schwierig. Auch innerhalb der beiden Teams brauchte es Verständigung – denn alle haben eigene Vorstellungen davon, was wichtig ist. Für die Hortleiterin, Claudia Drössler, war es dabei vor allem hilfreich, die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. „Wir haben schon sehr gerungen, diskutiert und versucht, Kompromisse zu finden, so dass jeder sich abgeholt gefühlt hat. Das war ein langer Weg, der auch noch nicht abgeschlossen ist.“ Die Schulleiterin unterstreicht dies: „Schule braucht andere Dinge als der Hort. Wir brauchen einen Arbeitsplatz für jedes Kind. Der Hort hatte andere Vorstellungen: Mehr Freiflächen für die Kinder, wo sie sich frei bewegen können.“

Da sind Kompromisse notwendig: So gibt es jetzt zwei Räume ganz ohne Tische. Sie wurden als Musik- oder Bauzimmer eingerichtet und bieten dem Hort viel Platz, werden aber auch von der Schule am Vormittag genutzt. Und da die Schule vor allem abschließbare Materialschränke bevorzugte und der Hort lieber frei zugängliche

offene Regale haben wollte, existiert nun auch hier ein Kompromiss mit einem Mix aus beidem in den Räumen.

### Vieles hat sich getan

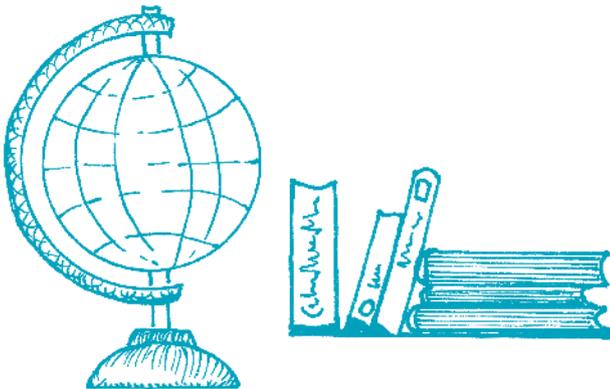
Alle Räume stehen Schule und Hort nun gemeinsam zur Verfügung. Neben den gemeinsam genutzten Klassen- bzw. Gruppenräumen gibt es sechs Themenräume für das ganztägige Lernen – Musik/Theater/Tanz, Kreativ/Kunst, Bibliothek, Bauzimmer, Clubraum und Kinderküche – sowie einen Förderraum. Diese zusätzlichen Räume werden vormittags für den Unterricht und nachmittags für die Hortarbeit genutzt.



# Raumnutzung

Derzeit sind die Tandems aus Schule und Hort dabei, für alle Räume Verabredungen für die gemeinsame Nutzung und einen Belegungsplan zu erarbeiten. Über die Raumbelegung rückte auch das Zeitstrukturmodell noch einmal in den Fokus. Auch hier wurden Veränderungen getroffen, um die Zeiten besser und fließender zu gestalten, z. B. beim Mittagessen.

„Wenn wir die Kinder in den Blick nehmen, können wir sagen, die gemeinsame Nutzung ist prima“, davon ist die Schulleiterin überzeugt. Aber es gibt noch viele offene Baustellen. So fehlen weitere Räume für Elterngespräche sowie Umkleide- und Förderräume für die Kinder. Die höchste Priorität hat jedoch der fehlende Personalraum, darüber sind sich alle einig. „Wir werden immer wieder getröstet“, ärgert sich die Schulleiterin. Doch sie bleiben dran!



## Tipps für andere Schulen

Um ein gutes Raumkonzept zu erarbeiten, ist es wichtig, alle miteinzubeziehen: die Kinder, externe Fachleute und die Teams von Schule und Hort.

„Bei den Themenräumen waren wir mit den Kindern im Gespräch“, berichtet Claudia Drößler. „Wir haben Neuigkeiten immer wieder im Kinderrat vorgestellt. Ich habe die Zeichnungen mitgebracht und alles erklärt, damit die Kinder es sich vorstellen können. Wir haben die Kinder immer wieder gefragt: Was braucht ihr?“ Beim Besuch einer Spielzeugvertreterin durften die Kinder das neue Spielzeug mitaussuchen. Und im Rahmen einer Projektwoche wurden gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Räume ausgearbeitet.

Bei der Auswahl des Mobiliars oder der Spielgeräte sollten Expertinnen und Experten, z. B. von der Unfallkasse, einbezogen werden. Sie können wertvolle Hinweise geben, worauf hinsichtlich der Sicherheit zu achten ist. Neben den Leitungen sollten Verantwortliche aus beiden Teams gefunden werden, denen das Thema wichtig ist. „Als Leitung muss man manchmal stillhalten können. Man muss die Kolleginnen und Kollegen eigenständig arbeiten lassen, denn sie bringen tolle Ideen ein“, empfiehlt Manuela Kalweit.



**Jetzt sind Sie dran!**  
Handlungsanleitung  
für Ihre  
Veränderungsprozesse

---



# Handlungsanleitung für Ihre Veränderungsprozesse

Die folgende Handlungsanleitung unterstützt Sie auf dem Weg zu einer engen, vertrauensvollen und gut abgestimmten Kooperation zwischen Grundschule und Hort. Sie begleitet Sie bei der Weiterentwicklung konkreter Arbeitsthemen. Mit Hilfe der beschriebenen Schritte und zur Verfügung gestellten Arbeitsblätter können Sie die Handlungsfelder entsprechend Ihrer Bedingungen vor Ort individuell bearbeiten.

## Wer moderiert den Arbeitsprozess?

Bevor es an die konkrete Arbeit geht, denken Sie darüber nach, wer die Moderation der Treffen übernimmt.

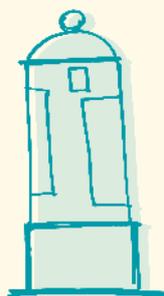
Eine professionelle Moderation ...

- ... verfügt über methodische Kenntnisse, um Konflikte zu lösen,
- ... sorgt für ein angenehmes Gesprächsklima,
- ... verleiht Diskussionen Struktur,
- ... schafft einen geschützten Raum, in dem auch kritische Dinge geäußert werden können, und
- ... weiß, wie man auch in festgefahrenen Runden einen Konsens findet.

Eine gute Moderation genießt das Vertrauen aller, strukturiert den Prozess und steigert somit die Erfolgsaussichten. Gibt es jemanden in Ihrer Grundschule, Ihrem Hort, der oder die über das nötige Know-how und die Akzeptanz aller verfügt? Wenn nicht, beauftragen Sie besser eine externe Moderation. Der Vorteil: Wer nicht direkt in den Prozess involviert ist, kann eher einen neutralen Standpunkt einnehmen als eine Vertreterin oder ein Vertreter der Kollegien aus Schule und Hort.

Gern können Sie dafür auch Unterstützung durch das Beratungsteam von *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* anfragen (Kontakt [Seite 74](#) ).

## Schritt für Schritt gemeinsam gehen – eine Handlungsanleitung

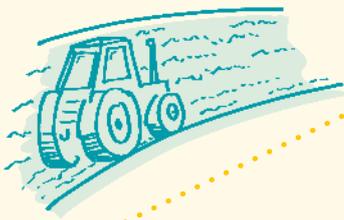


SCHRITT 1

### Überblick gewinnen

Der Arbeitsprozess beginnt mit der realistischen Einschätzung des Status quo. Nutzen Sie dafür den von den Leitungen gemeinsam ausgefüllten Selbstevaluationsbogen. [Eine Mustervorlage zum DOWNLOAD finden Sie unter \[www.grundschule-hort.de\]\(http://www.grundschule-hort.de\)](#). Er bietet eine gute Grundlage, um den Ist-Stand zu reflektieren, bereits vorhandene Erfolge sichtbar zu machen und Handlungsbedarfe zu erkennen. Diskutieren Sie in den beiden Teams und teamübergreifend, welche Themen für Sie höchste Priorität haben.

Für den gesamten Arbeitsprozess gilt: Manchmal tauchen in einer Diskussion Themen auf, die zwar wichtig sind, aber nicht direkt etwas mit dem Arbeitsthema zu tun haben. Damit sie nicht in Vergessenheit geraten und zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgerufen werden können, halten Sie diese im Themenspeicher fest (Arbeitsblatt [Seite 73](#) ).



## SCHRITT 2

# Arbeitsthema auswählen

**Insbesondere bei Differenzen und Spannungen zwischen den Kollegien gilt es, taktisch klug zu entscheiden:**

- Auf welchen Gemeinsamkeiten bauen beide Teams auf?
- Wo besteht dringend Handlungsbedarf?

**Priorisieren Sie nun und entscheiden Sie sich für das vorerst wichtigste Vorhaben:**

- Wo ist der Veränderungsdruck teamübergreifend am höchsten?
- Welche Veränderungen würden den Alltag in Grundschule und Hort substantiell verbessern?

Insbesondere zu Beginn ist es ratsam, ein Thema auszuwählen, dessen Bearbeitung in überschaubarer Zeit erkennbare Erfolge bringt. Kleine praktische Probleme sind den großenhaltungsfragen zu Anfang vorzuziehen. Hat man sich im gemeinsamen Arbeitsprozess besser kennengelernt und kann auf kleine erfolgreiche Problemlösungen zurückschauen, fällt es leichter, sich den schwierigen, oft langwierigeren Themen wie beispielsweise dem Bildungsverständnis zu widmen.

Haben Sie sich geeinigt, benennen Sie Ihr Entwicklungsvorhaben kurz und prägnant. Um die Identifikation der Teams mit dem Entwicklungsvorhaben zu stärken, hat es sich bewährt, gemeinsam einen Projekttitel zu wählen.

## SCHRITT 3

# Arbeitsrahmen vereinbaren



Bestätigen Sie sich zu Beginn gegenseitig, dass Sie gern gemeinsam über Veränderungen Ihrer Zusammenarbeit nachdenken möchten und dafür die notwendige Zeit investieren werden.

Entscheiden Sie, in welchem personellen Rahmen die Arbeitstreffen stattfinden sollen. Möchten Sie in Form eines gemeinsamen pädagogischen Tages alle Mitarbeitenden beider Teams in den Arbeitsprozess integrieren? Oder erfordern die Spezifik des Themas, die räumliche Situation oder die zeitlichen Rahmenbedingungen das Arbeiten in einer kleinen, paritätisch besetzten Gruppe? Aus welchen und wie vielen Teilnehmenden soll sich die Arbeitsgruppe ggf. zusammensetzen? Nimmt die Leitung an der Arbeitsgruppe teil? Achten Sie zudem darauf, dass die Teilnehmenden über ausreichend Motivation und Erfahrung zur Erfüllung der Arbeitsaufgabe verfügen.

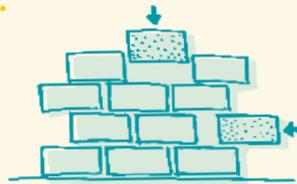
Bei beiden Vorgehensweisen hilft die Handlungsanleitung, Diskussionen und Veränderungsprozesse zu strukturieren. Mit den Arbeitsblättern können Sie Ihr Vorgehen überprüfen und Arbeitsschritte sowie Ergebnisse dokumentieren. Sie lassen Ihnen aber trotz konkreter Vorgaben Raum, Ihre individuelle Vorgehensweise zu entwickeln.

**Für ein gutes Arbeiten miteinander müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden:**

- Legen Sie fest, in welchem Turnus und zu welcher Zeit die Arbeitstreffen stattfinden und wie lange diese dauern sollen. Planen Sie dabei ausreichend Zeit ein! (Die Erfahrung hat gezeigt, dass für die Bearbeitung eines Themas in einer Arbeitsgruppe durchschnittlich vier Termine von jeweils zwei Stunden nötig sind.)
- Stimmen Sie mit beiden Teams rechtzeitig und langfristig alle notwendigen Termine für die Arbeitstreffen ab.
- Prüfen Sie, ob ausreichend große Räume zur Verfügung stehen. Arbeiten Sie mit dem gesamten Team bzw. beiden Teams, benötigen Sie eventuell weitere Räume für Kleingruppenarbeit.
- Vereinbaren Sie, wer für eine angenehme Arbeitsatmosphäre sorgt: Wer stellt Getränke bereit? Wer bereitet den Raum vor und kümmert sich um Arbeitsmaterialien wie Pinnwand, Flipchart oder Moderationsmaterial? Wer räumt zum Ende auf? Nutzen Sie für die Vorbereitung die Checkliste auf

Seite 68 .

# Handlungsanleitung für Ihre Veränderungsprozesse



## SCHRITT 4

### Umsetzungsplan entwickeln

Der Fokus verschiebt sich jetzt vom Ist- auf den Soll-Zustand und Sie formulieren Ziele für das Entwicklungsvorhaben. Benennen Sie diese Ziele so konkret wie möglich, indem Sie mit den **SMART**-Kriterien arbeiten:

#### Spezifisch

Das Ziel ist eindeutig und prägnant definiert.

#### Messbar

Der Grad der Erreichbarkeit kann geprüft werden.

#### Akzeptiert

Alle Beteiligten erkennen dieses Ziel als Ziel an.

#### Realistisch/Relevant

Das Ziel muss erreichbar sein und eine Bedeutung für die Beteiligten haben.

#### Terminiert

Es ist ein Zeitpunkt benannt, an dem das Ziel auf Erreichtes überprüft wird.

Bedenken Sie: Nur überprüfbare Ziele sind gute Ziele. Legen Sie deshalb Indikatoren fest, an denen Sie erkennen, ob Sie dem selbstgesetzten Ziel nähergekommen sind oder nicht. Vereinbaren Sie gemeinsam konkrete Handlungsschritte und legen Sie eine Zeitschiene für die Umsetzung sowie Verantwortlichkeiten fest. Vereinbaren Sie auch, bis wann der Umsetzungsprozess abgeschlossen sein soll, und setzen Sie sich einen Termin für die Überprüfung des Erreichten! Nutzen Sie dafür das Arbeitsblatt auf [Seite 70/71](#).

## SCHRITT 5

### Gemeinsam auswerten



Nehmen Sie sich Zeit für eine gemeinsame Auswertung. Das Arbeitsblatt auf [Seite 72](#) wird Sie dabei unterstützen. Reflektieren Sie die Umsetzung Ihrer Handlungsschritte. Wie erfolgreich waren Sie? Überprüfen Sie dafür, ob die im Schritt 4 definierten Indikatoren zutreffen und ob Sie Ihre gesetzten Ziele vollständig oder teilweise erreicht haben. Ist dies der Fall, halten Sie fest, was Ihnen dabei geholfen hat. So können Sie in späteren Arbeitsprozessen auf diese positiven Erfahrungen zurückgreifen.

#### Feiern Sie gemeinsam Ihren Erfolg!

Hat die Überprüfung der erarbeiteten Indikatoren ergeben, dass die Ziele nicht oder nur teilweise erreicht wurden? Bleiben Sie dran! Prüfen Sie, wo die Ursachen lagen:

- Waren die Ziele zu ambitioniert oder die einzelnen Schritte zu groß?
- Stand das gesamte Team tatsächlich hinter den Zielen oder gab es immer wieder Zweifel?

Nutzen Sie die gesammelten Erfahrungen aus dem bisherigen Prozess und gehen Sie die einzelnen Schritte erneut durch. In einem zweiten Anlauf lässt sich manche Klippe souverän umschiffen. Sichten Sie gemeinsam den Themenspeicher und legen Sie fest, welche Bereiche wann und in welchem Rahmen besprochen oder geklärt werden.

---

# Arbeitsblätter und Kopiervorlagen

---



# Planungshilfen für Arbeitstreffen

## Checkliste

- Arbeitsthema und Arbeitsziel stehen fest
- Teilnehmende wurden festgelegt (ganzes Team? Arbeitsgruppe? mit/ohne Leitung?)
- Termin ist mit allen Teilnehmenden vereinbart
- Zeitrahmen steht fest und ist allen Teilnehmenden bekannt
- Räume sind reserviert
- Technik ist vorhanden und auf Funktionalität geprüft (Laptop, Boxen, Beamer, Internet ...)
- Catering (Getränke, Mittagessen, ggf. Snacks) ist sichergestellt
- Ablaufplan ist erstellt und einhaltbar; Pausen sind eingeplant
- Informationsmaterial für Teilnehmende steht vorab zur Verfügung
- Moderation ist festgelegt und vorbereitet
- Material für die Veranstaltung steht bereit (Moderationsmaterial, Flipcharts, Pinnwände ...)
- Zweckmäßige Arbeitsmethoden für die Veranstaltung wurden festgelegt
- Eigene Inputs (thematische Einführung, Ausblick auf folgende Arbeitsphasen etc.) sind vorbereitet

## Arbeitsgruppentreffen

**Zeitplanung:** .....

ca. 2 h je Arbeitstreffen – insgesamt ca. 4–5 Arbeitstreffen pro Schuljahr

**Teilnehmende:** .....

je 2–3 Fachkräfte aus Schule und Hort mit Interesse am Thema und Ressourcen für die Mitwirkung

Wichtig ist, dass die Teilnehmenden ein Mandat des Teams erhalten, Lösungsansätze zu erarbeiten, und das Team bereit ist, diese auszuprobieren.

Je nach Thema müssen Schul- und Hortleitung nicht in der Arbeitsgruppe mitwirken, sollten aber an strategisch wichtigen Punkten eingebunden werden.

**Vereinbarungen:** .....

wer moderiert / wer dokumentiert / wer achtet auf die Zeit

**Ablauf:** .....

- 30 Min. Was ist das Ziel für das heutige Treffen? Was wurde beim letzten Mal vereinbart? Kontrolle des Protokolls / der Dokumentation. Was wurde erledigt, was ist offengeblieben – warum?
- 85 Min. inhaltliche Arbeit – Dokumentation/Visualisierung
- 15 Min. Vereinbarung von Arbeitsaufträgen und Verantwortlichkeiten; Terminvereinbarung nächstes Treffen

## Gemeinsamer Pädagogischer Tag

**Zeitplanung:** .....

7 h inkl. Pausen (z. B. 9:00–16:00 Uhr)

**Teilnehmende:** .....

beide Teams inkl. Leitung; ggf. Schulsozialarbeit

**Vereinbarungen:** .....

wer moderiert / wer dokumentiert / wer achtet auf die Zeit

## Beispiel für einen Ablauf:

Zeit	Programmpunkt	Wer? Wie?	Beispiel
09:00– 09:10 Uhr	Begrüßung, Ablauf und Tagesziel vorstellen, Organisatorisches	Moderation	Ziel: ein gemeinsames Hausaufgabenkonzept erarbeiten
09:10– 09:25 Uhr	Icebreaker – zum Kennenlernen; Start in den Tag	Moderation oder jemand aus dem Team: aktivierende Methode, kurzes Teamspiel	
09:25– 09:45 Uhr	Thematische Einführung	Vortrag ggf. durch externe Experten; Zeit für Rückfragen	z. B. Input zu „Sinn und Unsinn von Hausaufgaben“
09:45– 10:30 Uhr	Arbeitsphase I:	Gruppenarbeit (jeweils ca. 4–5 Personen); ggf. unterstützt durch vorbereitete Arbeitsblätter/Flipcharts	z. B. Beschreibung des Ist-Standes aus verschiedenen Perspektiven, zu verschiedenen Fragestellungen „Wie erleben wir derzeit den Alltag?“
Kaffeepause			
10:45– 11:30 Uhr	Präsentation der Arbeitsergebnisse	Vorstellung, Diskussion; je Kleingruppe ca. 10 Min.	
11:30– 12:15 Uhr	Arbeitsphase II:	Gruppenarbeit; eventuell Arbeitsblatt <a href="#">Seite 70/71</a> nutzen	z. B. Beschreiben von Wünschen, Visionen, Soll-Zustand „Wie wünschen wir uns unseren zukünftigen Alltag?“ „Welche Ziele möchten wir erreichen?“
12:15– 13:00 Uhr	Präsentation der Arbeitsergebnisse	Vorstellung, Diskussion	
Mittagspause			
13:45– 14:30 Uhr	Arbeitsphase III:	Gruppenarbeit, Gruppenaufteilung orientiert sich an Interessen, Kompetenzen, Ressourcen; Arbeitsblatt <a href="#">Seite 70/71</a> nutzen	z. B. Handlungsschritte erarbeiten, Zeitschienen festlegen, Verantwortlichkeiten benennen „Was müssen wir bis wann tun, um unser Ziel zu erreichen?“
14:30– 15:30 Uhr	Präsentation der Arbeitsergebnisse; Vereinbarung von Arbeitsaufträgen und Verantwortlichkeiten	Vorstellung, Diskussion im Plenum; Visualisierung der Vereinbarungen	
15:30– 15:45 Uhr	Abschlussrunde, Ausblick und Verabschiedung	Blitzlichter	z. B. Wie zufrieden bin ich mit den Ergebnissen?
15:45– 16:00 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Ende		

# Umsetzungsplan entwickeln

<b>Unsere Ziele</b> Wir wollen erreichen, dass:	<b>Indikatoren</b> Dass wir unser Ziel erreicht haben, merken wir daran:
<b>Ziel 1</b>	A  B  C
<b>Ziel 2</b>	A  B  C
<b>Ziel 3</b>	A  B  C



<b>Handlungsschritte</b> Um unser Ziel zu erreichen, werden wir:	<b>Zeitplan</b> Bis wann ist das Vorhaben umgesetzt:	<b>Verantwortlichkeit</b> Wer ist verantwortlich:

# Gemeinsam auswerten

## Zielerreichung überprüfen

Vergleichen Sie mit Ihren Eintragungen im Arbeitsblatt auf Seite 70/71 .	Indikatoren überprüfen Bitte schätzen Sie ein, ob der Indikator zutrifft/nicht zutrifft.	Zielerreichung einschätzen 0 = Das Ziel wurde gar nicht erreicht. 5 = Das Ziel wurde vollständig erreicht.
Ziel 1	A <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0 1 2 3 4 5
Ziel 2	A <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0 1 2 3 4 5
Ziel 3	A <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	0 1 2 3 4 5

### Gründe benennen:

#### a) Wir haben unsere Ziele (teilweise) erreicht

Bei der Umsetzung unserer vereinbarten Handlungsschritte hat uns geholfen, dass:

.....

.....

Für die weitere Zusammenarbeit halten wir als Erkenntnis fest:

.....

.....

#### b) Wir haben unser Ziel kaum/nicht erreicht

Als Gründe dafür sehen wir:

.....

.....

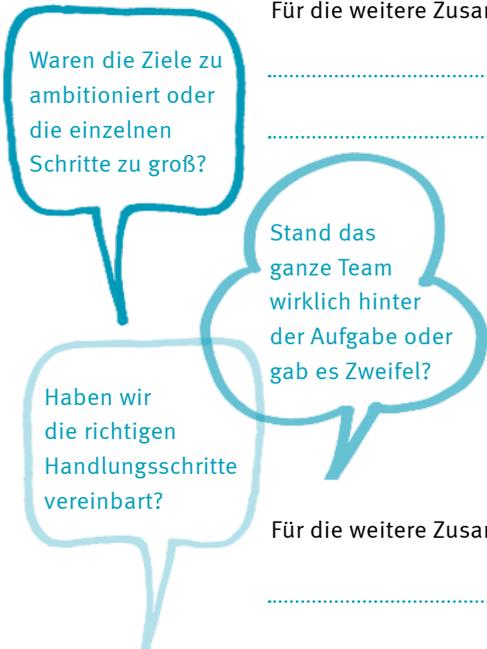
.....

.....

Für die weitere Zusammenarbeit halten wir als Erkenntnis fest:

.....

.....







## Über die Autorinnen

SYLVIA MIHAN ist Diplom-Sozialpädagogin mit Zusatzausbildungen als Prozessbegleiterin und Erlebnispädagogin. Sie leitet das Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung seit 2011.

ANNE STIENEN arbeitet seit 2011 in der Kommunikationsabteilung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit für diverse Programme in den Themenfeldern Schulentwicklung, Ganzttag und frühe Bildung.

EDDA BERGNER ist Sozialwissenschaftlerin mit einem Masterabschluss in Empirischer Politik- und Sozialforschung. Neben der Mitarbeit im Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* leitet sie das Programm *Perspektive Land* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.

## Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Sachsen  
Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog*  
Bautzner Straße 22 HH  
01099 Dresden  
Tel.: (0351) 320 156 42  
[gemeinsam.bildet\[at\]dkjs.de](mailto:gemeinsam.bildet[at]dkjs.de)  
[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und Teilhabe junger Menschen ein. Sie engagiert sich dafür, dass Kinder in unserem Land gute Chancen zum Aufwachsen und Lernen erhalten und nicht über ihre Defizite, sondern mit ihren Stärken wahrgenommen werden. In Programmen und Projekten macht die DKJS ihnen Mut, ihr Leben couragiert in eigene Hände zu nehmen und stößt Veränderungsprozesse im Bildungsalltag an: in Kindergärten und Schulen, beim Übergang in den Beruf, in der Familien- oder Jugendpolitik. [www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)





Gute Bildung  
gelingt, wenn alle  
zusammenarbeiten!